

LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



„Wir riskieren alles“

S. 16–17



Sportpolitik

Sport braucht
Haltung

S. 4–5

Land Niedersachsen

Corona-Sonderprogramm
für Sportorganisationen

S. 10

Sportjugend Niedersachsen

„Sprache lernen
in Bewegung“

S. 20

Präsenzseminare der Akademie des Sports

Die Präsenzseminare der Akademie des Sports unter Corona-Bedingungen kommen an: Den weit mehr als 30 Neuanmeldungen für Kompetent-in-Führung-Seminaren standen nur zwei Abmeldungen von Personen gegenüber, die sich vor Beginn der Corona-Pandemie angemeldet hatten. Der Wunsch nach Begegnung und „Rauskommen“ aus der häuslichen Umgebung war bei den Beteiligten deutlich spürbar.

Doch was war anders bei den Seminaren aus der Reihe „Kompetent in Führung“ unter den besonderen Bedingungen des Gesundheitsschutzes? Um die Abstandsregel einzuhalten, wurden die Seminare in größere Räume verlegt. So fanden zwei Maßnahmen mit 15 bzw. 20 Teilnehmenden im Toto-Lotto-Saal der Akademie des Sports

statt, der unter normalen Bedingungen für bis zu 199 Personen ausgelegt ist. Die Verwendung eines Mund-Nasen-Schutzes war je nach Seminarsituation Pflicht. Außerdem erhielten die Teilnehmer ein persönliches Arbeits-Set mit Stiften, Klebestift, Nadelkissen, Metaplankarten sowie Schere. Auch das im Seminar bereitgestellte Obst, sowie der Kuchen für die Nachmittagspause wurden für alle Teilnehmenden portioniert auf einem Teller serviert.

Es war ein spannendes Lernfeld für alle Beteiligten: für die Trainer und Trainerinnen, für die Teilnehmenden und auch für die Organisatoren. Deutlich spürbar war das Verständnis für die geänderten Anforderungen und eine Gelassenheit im Umgang

mit ihnen.

„Der persönliche Gewinn für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegt vor allem in den Begegnungen und dem Austausch mit anderen. Unter Wahrung der Abstandsregeln Beziehungen zu gestalten und echten Seminarcharakter zu entwickeln, ist für uns alle eine neue Herausforderung“, sagt Akademie-Referent Thomas Friedrich.



Thomas Friedrich
tfriedrich@akademie.lsb-nds.de

Weblink:

www.akademie.lsb-niedersachsen.de/



Das persönliche Arbeits-Set. Foto: LSB

Über Sportfreunde und Freundschaften

Liebe Leserin und lieber Leser,

neulich erzählte mir ein Bekannter, er hätte mehr als 100 Freunde bei Facebook. Er war verwundert darüber, dass mich diese Zahl nicht besonders beeindruckte und ich die Zahl meiner Freundschaften als deutlich geringer bezifferte. Freundschaftsbekundungen bei Facebook oder einer anderen Plattform mögen als Anbahnung für eine Freundschaft dienlich sein, den persönlichen Kontakt können sie aber nicht ersetzen.

Über Freundschaft ist im Laufe der Jahrhunderte sehr viel geschrieben und in Liedern besungen worden. Jeder von uns hat sein ganz persönliches Bild davon, welche Bedeutung Freundschaften für ihn haben, wie diese das eigene Leben prägen und beeinflussen. Freundschaften wirken positiv auf uns und unser Leben und schenken uns die Beziehungen, die wir brauchen. Der Mensch lebt notwendig in einer Begegnung mit anderen Menschen, hat Dietrich Bonhoeffer einmal formuliert. Unabhängig von theologischen oder anderen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist es uns wichtig, mit anderen Menschen Gedanken und Zeit zu teilen und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Wir geben Freundschaften nicht offiziell bekannt oder beurkunden sie sogar, sie sind eher ein stilles Einvernehmen.

Im Sport spielt der Freundschaftsbegriff eine ganz besondere Rolle. Da ist der Sportfreund als Anhänger oder Liebhaber des Sports im Allgemeinen zu nennen und auch der Sportfreund, der mit mir im gleichen Verein ist und mit dem ich gemeinsam Sport treibe und Zeit verbringe. In Untersuchungen hat man herausgefunden, dass es mindestens 50 gemeinsame Stunden braucht, um sich vom Bekannten zum Freund zu entwickeln, weitere 90 Stunden, um vom Freund zum guten Freund zu wechseln und 200 Stunden Beisammensein sind erforderlich, damit daraus beste Freunde werden. Vor diesem Hintergrund rechnen Sie einmal aus, wie viele Stunden sie mit Sportfreunden gemeinsam bei Trainingsabenden, Wettkämpfen und sonstigen Veranstaltungen verbracht haben. Der Sport hat ihnen die Möglichkeit gegeben, wahre und intensive Freundschaften zu entwickeln und zu pflegen. Viele von uns haben durch den Sport Freundschaften für das ganze Leben gefunden. Dieses positive Empfinden müssen wir weitergeben, damit möglichst viele diese Erfahrung machen.



Reinhard Rawe

Ihr

Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de

Alle Kommentare finden Sie hier:

www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin

Hinweis

Auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen teilweise nur die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form immer mitgemeint.

Titelbild:

Der deutsche Para Judoka Shugaa Nashwan

Foto: Shugaa Nashwan

Weblink: sugar-nashwan.de

In dieser Ausgabe

Sportpolitik

- 2 Präsenzseminare der Akademie des Sports

Editorial

- 3 Über Sportfreunde und Freundschaften

Sportpolitik

- 4–5 Sport braucht Haltung
6–7 „Rudersport ist nicht frei von Rassismus“
8–9 Sj-Vollversammlung: Dieses Team stellt sich zur Wahl
10 Corona-Sonderprogramm

Sportorganisation Niedersachsen

- 11 „Mit ihm kann man rechnen“
11 Institut für Sportgeschichte sucht beste Jubiläumsschrift
12–13 Vom Soccer Coach zum Trainer
14–15 Trainingskarten für die Vielfalt
16–17 „Wir riskieren alles“
18–19 Sportjugend Niedersachsen goes Instagram
20 „Sprache lernen in Bewegung“
21 Locken und Lebenstipps
22 Sport-Engagement-Typ-Test: Jetzt auch digital!
25 Sofa war gestern - Kerlgesund ist heute
26–27 Verrat' mir dein Geheimnis, Trainer!

Sport & Gesellschaft

- 28–29 Das Klischee vom „braunen Osten“

Recht, Steuern & Finanzen

- 30 Aufzeichnungspflichten bei offenen Ladenkassen

Lesen Sie das LSB-Magazin digital.

Weblink:

www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin

IMPRESSUM

ISSN 1865-3790

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen

Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen

Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.:

0511 1268-0

Redaktion und Anzeigen: Katharina Kumpel (verantwortlich), Tel: -221, Frank Dullweber, Tel: -222

Layout: Pascal Wedeken, Tel: -223,

E-Mail: verbandsskommunikation@lsb-niedersachsen.de

Adressverwaltung: Guido Samel, Tel: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de

Erscheinen: 12 x pro Jahr jeweils am 5. eines Monats

Auflage: 15 800

Redaktions- und Anzeigenschluss: 5. des Vormonats

Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgeb.

Druck: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG,

Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Sport braucht Haltung

Das Projekt „Sport mit Courage: Demokratie stärken – Extremismus entgegentreten“ des LandesSportBundes Niedersachsen erhält neue Förderung aus dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Der LSB erweitert sein Angebot zur Unterstützung von entschlossenem Handeln für einen friedlichen gesellschaftlichen Zusammenhalt im und durch den Sport, unter anderem durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Fußballverband.



Couragierte Sportlerinnen und Sportler auf einem Aktionstag des VfL Bad Nenndorf. Foto: VfL Bad Nenndorf

Die Ermordung George Floyds durch einen Polizisten in den USA trägt die gesellschaftliche Debatte über Rassismus mit neuer Brisanz auch nach Deutschland. Neben den wichtigen Solidaritätsbekundungen in der Öffentlichkeit, auch auf der Bühne des Sports, geht es darum, die Gefahren zu identifizieren, die von sogenannter gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, zu der auch Rassismus zählt, für die demokratisch-freiheitliche Ordnung unserer Gesellschaft ausgeht. So verzeichnet der unlängst veröffentlichte Verfassungsschutzbericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz einen Anstieg extremistischer Gewalttaten, bei dessen Publikation Bundesinnenminister Horst Seehofer Rechtsextremismus als „größte sicherheitspolitische Herausforderung für unser Land“ bezeichnete.

Bei der Suche nach den Ursachen rechtsextremistischer Gewalttaten und Morde wie George Floyd in den USA oder der jüngsten Morde in Kassel, Halle und Hanau weist die Protestbewegung „Black Lives Matter“ auf

die alltägliche Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Aussehens hin, die die Grundlage für diese Verbrechen liefern. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wies auf der Gedenkveranstaltung am Tag nach den rassistisch motivierten Morden in Hanau daraufhin, dass „eine Sprache der Ausgrenzung und Herabwürdigung der Gewalt allzu oft den Weg bereitet“. Politik, Medien und Gesellschaft seien in der Verantwortung, dagegen zu halten, „wenn Einzelnen oder Minderheiten die Würde in unserer Gesellschaft genommen wird“. Insofern gilt es, den Zusammenhang zwischen rechtsextremistischen Verbrechen und unserer alltäglichen Lebenspraxis in den Blick zu nehmen.

Sport mit Courage im LSB Niedersachsen

Auch der LandesSportBund Niedersachsen (LSB) bekennt sich in seiner Satzung „zur

freiheitlich demokratischen Grundordnung und tritt allen rassistischen, antisemitischen und extremistischen Bestrebungen und Aktivitäten entschieden entgegen.“ Mit dem Projekt „Sport mit Courage“ möchte der LSB diesem Anspruch gerecht werden und diejenigen im niedersächsischen Sport unterstützen, die sich couragiert gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen einsetzen. Gefördert werden soll ein Verhalten, welches sich in der Praxis des Sports entschieden für Weltoffenheit, Vielfalt und Respekt einsetzt und für die Gefahren von menschenfeindlichen Handlungen sensibilisiert.

Mithilfe der Förderung aus dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums des Innern, für Bau und Heimat, durch die das Projekt „Sport mit Courage“ seit diesem Jahr unterstützt wird, sollen die Angebote für die Landesfachverbände, Sportbünde und Sportvereine in Niedersachsen weiter ausgebaut werden. Neben dem Aufbau einer

verbandsinternen Beratungsstruktur sollen Angebote zur Information, Sensibilisierung und Fortbildung für die unterschiedlichen Akteure und Zielgruppen innerhalb der Mitgliederstrukturen des LSB entwickelt werden. Zusätzlich haben Vereine und Landesfachverbände weiterhin die Möglichkeit, eine Förderung eigener Projekte und Vorhaben beim LSB zu beantragen. Förderfähig sind dabei die Qualifizierung und Beratung von Führungskräften und Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern in Sportvereinen und -verbänden sowie die Nutzung, Entwicklung und Implementierung politischer Bildungsformate. Das Projekt „Sport mit Courage“ richtet sich an alle Mitglieder, die jetzt schon heute oder in Zukunft mit Fragen der Partizipation und der Stärkung von demokratischen Strukturen im Vereinssport auseinandersetzen.

Kooperationen mit Landesfachverbänden

Ein erster wichtiger Schritt im Projekt war die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Fußballballverband. Sie beinhaltet die

Einrichtung einer zentralen Meldestelle für diskriminierende und/oder gewalttätige Vorfälle im Amateurfußball sowie die Ausbildung von Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanagern. Der LSB und der NFV wollen somit alle Menschen im und um den Fußballsport für Themen wie Demokratiestärkung sowie Extremismus-, Diskriminierungs- und Gewaltprävention sensibilisieren und der Zunahme von Folgen gesellschaftlicher Verwerfungen auch im Sport entgegenreten. Darüber hinaus steht der LSB im Austausch mit dem Niedersächsischen Basketballverband über die Förderung eines Projektes mit dem Ziel, jungen Menschen über den Sportverband zur aktiven Demokratiegestaltung zu begeistern. Dabei sollen vor allem Themen wie Hass, Hetze und Rassismus im Sport und im Umfeld dessen fokussiert werden.

Bedarfserhebung und Weiterbildungskonzept im Themenfeld

Aktuell führt der LSB eine Bedarfserhebung im Themenfeld durch. Hierzu fließen Erfahrungen und Einschätzungen aus dem Mitgliedsorganisationen ebenso ein, wie die Erkenntnisse und Ergebnisse aus „Sport

mit Courage“ seit dem Projektstart 2012. Darüber hinaus werden Expertisen aus Wissenschaft und Praxis, wie z.B. der Landeszentrale für politische Bildung, dem Landespräventionsrat, der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus und der dsj-AG „Sport mit Courage“ eingeholt. Die Erkenntnisse und die Bedarfe aus dem gemeinnützig organisierten Sport in Niedersachsen werden zusammengefasst und fließen innerhalb des Projektzeitraum bis Ende 2024 in ein Fort- und Weiterbildungskonzept ein, welches eine landesweite Unterstützung in den Bereichen Demokratiestärkung und Rechtsextremismusprävention ermöglichen wird.

LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe betont: „Die Grundpositionen von Politik und Sport in unserer Gesellschaft sind eindeutig; der Praxistest findet aber bei uns in den Sporthallen und auf den Sportplätzen statt.“ In diesem Sinne soll durch das Projekt „Sport mit Courage“ das Potential des organisierten Sports nutzen, vorhandene Kräfte zu bündeln und zielgerichtet weiterzuentwickeln, um so Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu fördern.



Plakat der „Interkulturellen Woche 2020“. Foto: Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche (ÖVA)



LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe und NFV-Präsident Günter Distelrath. Foto: LSB



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



„Rudersport ist nicht frei von Rassismus“

Die 2013 entstandene soziale Bewegung Black Lives Matter hat nach der Ermordung George Floyds durch einen Polizisten in den USA durch große Demonstration auch in Deutschland die Debatte über strukturellen und offenen Rassismus neu entfacht. Eine Teilnehmerin der Demonstration von Black Lives Matter in ihrem derzeitigen Wohnort Berlin war Carlotta Nwajide. Die 25-Jährige ist Ruderin im Deutschen Ruderclub v. 1884 Hannover, Teil der niedersächsischen Mannschaft des Jahres 2018, Europameisterin 2019 und derzeit mit dem Doppelvierer der Rudernationalmannschaft in der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Tokio im nächsten Jahr.



Carlotta Nwajide im Trikot der deutschen Rudernationalmannschaft. Foto: Deutscher Ruderverband/ Feedbuilders

Carlotta, was hat Dich bewegt, an der Demonstration von Black Lives Matter in Berlin teilzunehmen?

Ich erfahre Alltagsrassismus seit ich denken kann. Leider hatte ich in meinem Umfeld nie wirklich das Gefühl, eine Plattform zu haben, um mich und das Erlebte auszudrücken. Seit ich mich intensiver mit rassistischer Literatur auseinandergesetzt habe, fällt es mir leichter, meine Erfahrungen in Worte zu fassen.

Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, dass auch der Mainstream zuhört. Als Schwarze Frau in Deutschland und auf der Welt möchte ich einfach die gleichen Möglichkeiten haben und gleich behandelt werden wie weiße Menschen. Deshalb gehe ich auf die Black Lives Matter Demonstrationen, auch um mich für Menschen stark zu machen, die noch mehr von Rassismus betroffen sind als ich, weil ihre Haut dunkler ist als meine.

Gut an Black Lives Matter finde ich außerdem, dass es eine intersektionale Bewegung ist. Das heißt, sie steht für Menschen, die neben Rassismus von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, zum Beispiel aufgrund ihrer sexuellen Identität, ihrer sozialen Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrem Körpergewicht, ihres Alters oder ihrer Behinderung.

Hast Du selbst rassistische Diskriminierung in deiner Sportkarriere erlebt?

Natürlich ist auch der Rudersport nicht frei davon. Auf einer Deutschen Meisterschaft ist mir berichtet worden, dass ein Trainer bei einem Sieg von mir gesagt hat, dass er gar nicht wusste, dass N-Bezeichnung* auch rudern könnten. Genauso wurde mir einmal erklärt, dass ich einen Vorteil bei meiner sportlichen Leistungsfähigkeit habe, weil ich Schwarz sei. Viel zu häufig passiert es in diesen Situationen, wenn ich entgegne, dass dies rassistisch war, dass meine Reaktion als Emotion abgestempelt wird und dass es gar nicht so gemeint gewesen sei. Mir wird die Beurteilung, was rassistisch ist und was nicht, also gar nicht zugestanden.

Kannst Du den Rassismus in unserer Gesellschaft und im Sport beschreiben?

Rassismus gibt es bei uns in verschiedenen Dimensionen. Es gibt offenen und strukturellen Rassismus. Offener Rassismus geht von einzelnen Menschen aus, z.B. von Rechten und wird von großen Teilen unserer Gesellschaft geächtet. Struktureller Rassismus dagegen ist tief in unserer Gesellschaft verankert und mit sozialen Institutionen verflochten. Struktureller Rassismus äußert sich zum Beispiel darin, dass Menschen, die keine weiße Hautfarbe haben, als fremd ange-

sehen werden, Nachteile bei der Wohnungssuche haben und häufiger von Polizeigewalt betroffen sind. Struktureller Rassismus ist übrigens auch ein großes Problem in Kindergärten und Schulen. Diese Form von Rassismus wird zu wenig anerkannt und meistens heruntergespielt. Natürlich ist auch der Sport als Teil unserer Gesellschaft nicht frei davon.

Was wünschst Du Dir von Deinem Umfeld, vor allem im Sportkontext?

Ich wünsche mir, dass struktureller Rassismus anerkannt wird und es mehr rassismuskritische Arbeit in den Sportverbänden gibt. Interkulturelle Trainings sind wichtig, reichen jedoch nicht aus,

da die Teilnehmenden sich dort nicht mit dem eigenen Rassismus auseinandersetzen. Ohne diese Auseinandersetzung wird dieser immer wieder reproduziert und Sportvereine bleiben unattraktiv für Schwarze Menschen und People of Color. Dazu braucht es neben der Positionierung von Vereinen und Verbänden gegen Rassismus mehr Vielfalt in den Vorständen.

Was rätst Du Sportlerinnen und Sportlern, die nicht von Rassismus betroffen sind und die etwas gegen Formen des Rassismus tun möchten?

Im ersten Schritt sollte sich jeder und jede mit dem eigenen Rassismus beschäftigen und einen kritischen Umgang damit

erlernen. Außerdem sollten alle entschieden und aktiv gegen rassistische Vorfälle einschreiten, auch wenn keine Betroffenen anwesend sind, z.B. wenn sich eine Person rassistisch in der Umkleidekabine oder beim Mittagessen äußert. Die Solidarität von weißen Menschen ist sehr wichtig und hilft ungemein bei der Überwindung des Status Quo. Deshalb ist die Teilnahme von weißen Menschen an den Black Lives Matter Demonstrationen auch so erfreulich, da habe ich wirklich das Gefühl von Unterstützung gehabt.

*auf Wunsch der Interviewten wird das diskriminierende Originalzitat nicht verwendet



Vize-Weltmeisterinnen im Doppelvierer 2018. Foto: Deutscher Ruderverband/Seyb

Sj-Vollversammlung: Dieses Team stellt sich zur Wahl

Auf der **Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen am 20. September** wird auch ein neuer Vorstand gewählt, der dann aus bis zu 8 Mitwirkenden besteht, darunter der bzw. die Vorsitzende (w/m/d), der bzw. die stv. Vorsitzende (w/m/d) und bis zu sechs weitere Vorstandsmitglieder. Mindestens vier Vorstandsmitglieder sollen zum Zeitpunkt der Wahl unter 27 Jahre sein. Aus dem Meeting für Interessierte, das die sj Nds. am 22. Juli durchgeführt hat, und den darauf folgenden intensiven Gesprächen hat sich nun ein Team gefunden, das sich gemeinsam mit der Unterstützung der Jugendvertretungen der Niedersächsischen Sportbünde und Fachverbände den kommenden Herausforderungen in der Jugendarbeit widmen will und zur Wahl stellt. Der aktuelle Vorstand der Sportjugend Niedersachsen hat auf seiner August-Sitzung beschlossen mit diesem Team zur Wahl anzutreten:

Fotos: Carlo Schmitt



Sarah Borchers

Sarah Borchers ist über 27 Jahre, Handballerin und lebt in Hannover. Die thematischen Schwerpunkte in der Jugendarbeit sind für Sarah Junges Engagement und internationale Jugendarbeit. Sarah freut sich darauf, ihre Erfahrungen als junge Engagierte einzubringen und zusammen mit den anderen Engagierten im Vorstand den Weg weiterzugehen und etwas zu schaffen.



Carolin Giffhorn

Carolin Giffhorn ist unter 27 Jahre, Schwimmerin und lebt zurzeit in Leipzig. Die thematischen Schwerpunkte in der Jugendarbeit sind für Carolin Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, geschlechtergerechte Sprache und Prävention vor sexualisierter Gewalt. Carolin möchte die Sportjugenden vor Ort in ihrer Arbeit unterstützen und weiter kennenlernen.



Mira Pape

Mira Pape ist unter 27 Jahre, Touch Rugby-Spielerin und lebt in Lüneburg. Mira möchte sich weiterhin für gute Rahmenbedingungen für junges Engagement einsetzen und freut sich auf den Austausch mit den Jugendorganisationen, um die Ideen aus ihrer Generation hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung aufzunehmen und den niedersächsischen Sport fit für die Zukunft zu machen.



Erik Machens

Erik Machens ist über 27 Jahre, Tanzsportler und lebt in Osnabrück. Sport für die Jugend mit Blick auf die positiven Effekte für die persönliche Entwicklung noch interessanter zu machen, Bedingungen im Leistungssport für junge Menschen optimal zu gestalten und Vereine dabei zu unterstützen, diese Themen modern und zeitgemäß anzugehen – dabei will Erik sich gerne einbringen.



Reiner Sonntag

Reiner Sonntag ist über 27 Jahre, Kampfsportler und lebt in Delmenhorst. Strategische Entwicklung und politische Interessenvertretung sind die Kernaufgaben des Vorsitzenden. Durch wertschätzende Zusammenarbeit mit Ministerien, Sportbünden, Fachverbänden, Schulen und anderen Jugendorganisationen wird Reiner die Interessen junger Menschen weiterhin bestmöglich vertreten.



Thorben Steguweit

Thorben Steguweit ist über 27 Jahre, Fußballer und lebt in Sievershausen. Thorben möchte dazu beitragen den eingeschlagenen erfolgreichen Weg der Sportjugend Niedersachsen auch weiterhin mitzugestalten. Thematisch wird Thorben sich auch in Zukunft gerne für die Freiwilligendienste im Sport stark machen und dadurch nachhaltiges Engagement fördern.



Jan-Gideon Stockhusen

Jan-Gideon Stockhusen ist unter 27 Jahre, Leichtathlet und lebt in Göttingen. Schwerpunkte in der Jugendarbeit sind für Jan-Gideon Inklusion sowie Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Niedersächsischen Sportvereine. Jan-Gideon erhofft sich eine gute Zusammenarbeit im Vorstand und freut sich darauf, auch übergreifende Themen gut voranzutreiben.



Tim Julian Wilhelmi

Tim Julian Wilhelmi ist unter 27 Jahre, Skisportler und lebt in Hannover. Tim will in der neuen Position als stellvertretender Vorsitzender der Sportjugend weiter dazu beitragen, das Netzwerk junger Menschen im Sport auszubauen. Vor allem in der Jugendarbeit und Jugendpolitik will er sich einbringen um den Stellenwert der Jugend im Sport weiter zu erhöhen.

Corona-Sonderprogramm

Das Land Niedersachsen stellt 2020 bis zu 7 Millionen Euro im Rahmen eines Corona-Sonderprogramms für Sportorganisationen bereit. Die Antragsfrist endet am 30. September.

Gemeinnützige Sportorganisationen können eine Billigkeitsleistung in Form von Einmalzahlungen – in Höhe von 70 Prozent der entstehenden Unterdeckung, höchstens jedoch in Höhe von 50.000 Euro – erhalten, wenn sie aufgrund von Liquiditätsengpässen infolge der COVID-19-Pandemie in ihrer Existenz bedroht sind. Eine allgemeine Kompensation entgangener Einnahmen ist allerdings nicht vorgesehen.

Der Antragsteller muss versichern, dass er durch die COVID19-Pandemie in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, die seine Existenz bedrohen, weil die fortlaufenden Einnahmen (z. B. Mitgliedsbeiträge, Kursgebühren) voraussichtlich nicht ausreichen, um die Verbindlichkeiten aus den fortlaufenden Ausgaben (z. B. Personalausgaben, Mieten) in drei aufeinanderfolgenden Monaten nach dem 16. 3. 2020 zu zahlen (Liquiditätsengpass).

Die Einmalzahlung wird nachrangig zur Finanzhilfe des Landes, die der LSB im Rahmen des NSportFG erhält, gewährt.



Corona-Sonderprogramm für Sportorganisationen: Sportvereine, Landesfachverbände und Sportbünde.
Foto: LSB

Stimmen von Antragstellern:

Annika Zimmer, Verein: Siebenberger Strolche Logabirum

„Für uns war es eher der Griff nach dem Strohalm! Da wir nur ein einsparten (Reit)verein sind macht uns die Corona Pandemie mit all ihren Konsequenzen und Einschränkungen sehr zu schaffen. Wir haben durch die Haltung und Bereitstellung der Schulpferde einen sehr hohen Kostenfaktor zu bewältigen etwa für den Grundaufwand für Fütterung, Einsatz Hufschmied oder tierärztliche Versorgung. Unser Verein generiert seine Einnahmen in erster Linie über den Reitunterricht. Dadurch, dass wir viele Schulpferde und – ponys vorhalten, können wir vielen Kindern und Jugendlichen den Pferdesport mit allen seinen Facetten und positiven Einwirkungen auf den Körper näher bringen. Aufgrund der Beschränkungen konnten wir auch weder unser Turnier, noch andere Veranstaltungen ausrichten und durften somit keinerlei Einnahmen verbuchen.“

Gerd Teubener, Verein: Schützenverein Nienstädt

„Bei uns finden im Frühjahr traditionell das Königs- oder Osterschießen statt. Die Einnahmen aus diesen Veranstaltungen und aus dem Übungsschießen sind fest in unserem Jahresbudget eingeplant. Wir sind sehr froh, dass wir diesen Ausfall durch den Antrag auf Billigkeitsleistungen erheblich reduzieren können.“

„Mit ihm kann man rechnen“

Der Vorsitzende der Ständigen Konferenz der Sportbünde Michael Koop für das LSB-Präsidium anlässlich des 75ten Geburtstages (3/4 Jahrhundert) von LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach.



LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach.

Foto: LSB

Dass man mit Mathematikprofessoren rechnen kann und sich mit ihnen eine beeindruckende Bilanz aufstellen lässt, möchte ich als langjähriges Präsidiumsmitglied und Vertreter der niedersächsischen Sportbünde zu Wolf-Rüdiger Umbachs 75. Geburtstag genauer unter die Lupe nehmen. Wolf-Rüdiger erblickte am 7. August 1945 das Licht der Welt. An sich ein Ereignis, das jedes Jahr millionenfach vorkommt. Berücksichtigt man jedoch die Zeit rund um seinen Geburtstag wird klar, dass ihm der Mut,

etwas Neues zu schaffen, der Wunsch, etwas solidarisch zum Positiven verändern zu wollen, mit in die Wiege gelegt wurde. Nach Abitur und Mathematikstudium, der Arbeit als Dekan und Rektor der Fachhochschule übernahm er schließlich die Leitung der Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel. Diese Zielstrebigkeit hat ihn immer ausgezeichnet. Auch als Schiedsrichterkone des Fußballs war der „Professor“, wie die Spieler den lange Zeit einzigen promovierten Unparteiischen im DFB Dress ehrfurchtsvoll nannten, eher Mahner denn Vollstrecker: Er wollte vermitteln und suchte das Verbindende. Wolf-Rüdiger hat den Charakter eines Sportsmanes, der menschlich agiert und sich mit großem Engagement und hohem Verantwortungsbewusstsein neuen Herausforderungen stellt. Er ist ein Teamplayer, der sich mit aller Kraft um die Einheit des Sports kümmert. Diese Eigenschaften sind es, die ihn 1996 bis an die Spitze des Landessportbundes Niedersachsen geführt haben. Seit

dieser Zeit liest sich die Geschichte des LSB wie ein mathematischer Erfolgsroman von Albert Einstein: Heute verzeichnen wir weit über 2,5 Mio. Mitgliedschaften in 9.367 Vereinen in Niedersachsen. Rund 1/3 der Nds. Bevölkerung sind unter Leitung und Begleitung zahlreicher ehrenamtlich Tätiger in einem Sportverein organisiert. Wolf-Rüdiger Umbach begab sich von Anfang an daran, verkrustete Strukturen wieder geschmeidig zu machen. Auch heute noch hat er sein „Ohr“ an der Basis bei den Mitgliedern und ist gleichzeitig das verbindende Element zur Politik. Er weiß, wie wichtig es ist, dass Entscheidungen, die auf niedersächsischer Ebene getroffen worden sind, vor Ort auch umsetzbar sein müssen. Wenn ich nun mit großer Achtung vor seinem hohen Engagement auf sein Lebenswerk blicke, möchte ich sagen: „Danke, dass ich Dich kennengelernt habe. Und ja, Danke, dass man mit Dir rechnen kann.“

Institut für Sportgeschichte sucht beste Jubiläumsschrift

Das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte prämiert im zwei-Jahres-Turnus Vereine für besonders gelungene Chroniken. Für den Wettbewerb „Wir suchen die beste Jubiläumsschrift 2019/20“ können sich Sportvereine und Landesfachverbände bis zum 31. Dezember 2020 bewerben. Bewertet werden neben dem historischen Gehalt die Quellendokumentation, Stil, Gestaltung, Originalität sowie der Gesamteindruck der Festschrift. Vergeben werden Preise im Gesamtwert von 500 Euro. Die Jubiläumsschriften werden im Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte (NISH) archiviert und dienen dem weiteren Ausbau des Dokumentationszentrums. Die Preisträger des Wettbewerbs werden in einer Veranstaltung geehrt.



info@nish.de

Weblink:

www.nwvv.de



Das Bild zeigt die letzte Preisverleihung beim Heidekreis im Mai 2019. Gewonnen hat die Festschrift des Hannoverschen Rennvereins von 2017 zum 125sten Jubiläum. Foto: NISH

Vom Soccer Coach zum Trainer

Premiere geglückt: Erstmals haben 6 Absolventen eines Soccer Refugee Coach-Lehrgangs erfolgreich ihre Trainer-C-Lizenz Prüfung absolviert und bestanden. Damit sind sie befähigt, eine Fußballmannschaft im Regelbetrieb eines Vereins zu trainieren.



Soccer Refugee Coaches auf dem Weg zur C-Lizenz, v.links: Ainullah Moradi, Abdalla Ahmed, Integrationsbeauftragter Mohammed Nouali, Abdullah Rezaei, Lehrgangsteilnehmer Friedrich Münzberger, Zain-Alabidin Al-Khatir, Isam Mamo – krankheitsbedingt fehlt ein SoccerRefugeeCoach bei der Prüfung. Foto: Marion Demann

„Natürlich bin ich aufgeregt“ sagt Zain-Alabidin Al-Khatir, der noch ein letztes Mal seine taktischen Aufzeichnungen überprüft, bevor er vor den strengen Augen seiner Prüfer eine 15-minütige Trainingseinheit anleiten muss. Zain und seine vier Mitstreiter haben 2018 und 2019 ihre Ausbildung zum Soccer Coach absolviert und starteten im November 2019 mit dem C-Lizenz Lehrgang. 120 LE und eine theoretische Prüfung später folgte Anfang Juli nun die Königsdisziplin: Die Durchführung der praktischen Prüfung mit einer Kinder- und Herrenmannschaft des SV Wendhausen. Und das nach knapp 4 Monaten Unterbrechung. Denn nach der theoretischen Prüfung Anfang März wurde der Praxisteil coronabedingt verschoben. Es folgte viel Unsicherheit und Ungewissheit - auch auf Seiten der Betreuer. „Wir haben alle noch mal zusammengetrommelt und ihnen den Ernst der Lage vermittelt. Also, dass es hier

wirklich um was geht“, so der Lehrgangsteilnehmer Friedrich Münzberger.

Das größte Herausforderung: Pünktlichkeit

Auf dem Fußballplatz müssen die jungen Männer beweisen, dass sie das Zeug zum Trainer haben. Denn eine Sonderbehandlung gibt es für die angehenden Trainer nicht. Im Gegenteil: Der Lehrgang besteht aus Deutschen und Geflüchteten, die allesamt Leistung zeigen müssen. „Aber die Jungs, die es bis hierher geschafft haben, können das Traineramt ausüben“, so Friedrich Münzberger. Auch wenn es bis hierhin ein harter Weg war. „Das Thema Pünktlichkeit war anfangs eine besonders große Herausforderung“, so Teilnehmer Philip Biesen. „Die Geflüchteten kamen oft zu spät, aber dann haben wir darüber gesprochen, Fahrdienste organisiert und sind wirklich eine

eingeschweißte Truppe geworden, die eine Menge Spaß miteinander hat“, so sein Resümee. Auch Teilnehmer Ainullah Moradi war vom gemischten Lehrgang begeistert: „Uns alle verbindet die Liebe zum Fußball. Es ist unser Hobby und unsere Leidenschaft. Und wir werden uns auch nach dem Lehrgang wiedersehen. Vielleicht werde ich sogar mit jemanden von hier zusammen eine Mannschaft trainieren. Angebote habe ich jedenfalls schon,“ so der Afghane stolz.

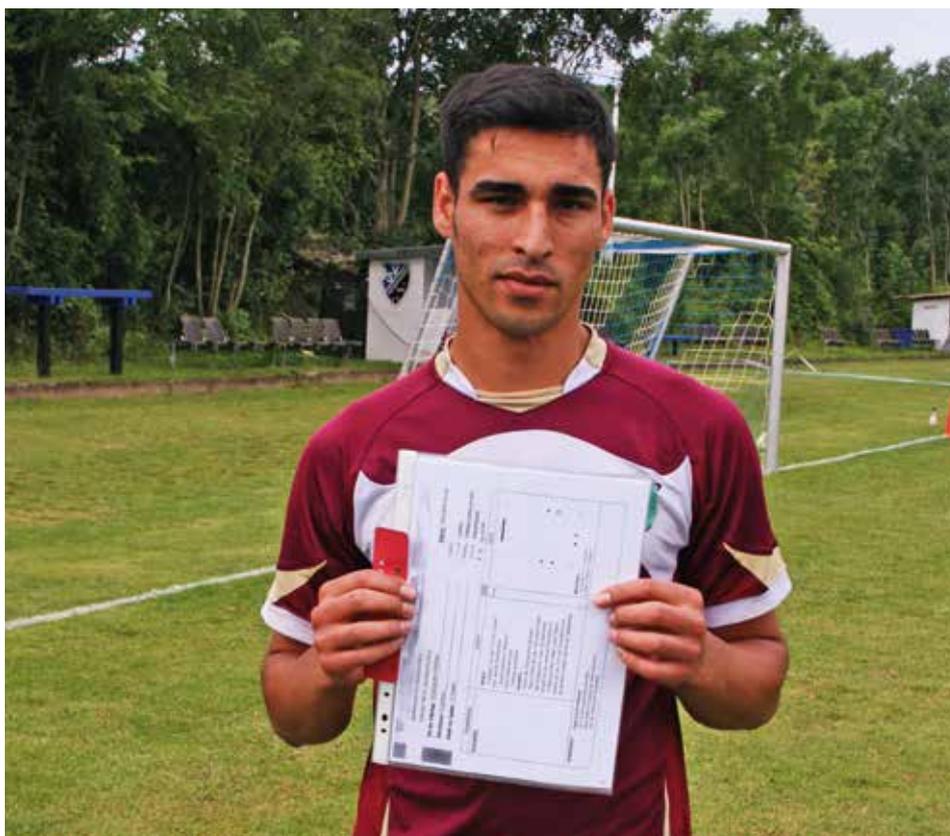
„Das ist erst der Anfang“

Mohammed Nouali, der die Soccer Coach-Lehrgänge beim MTV Hildesheim betreut hat, ist an diesem Tag rundum zufrieden. „Damals, als die Jungs ihre Soccer Coach-Ausbildung absolviert haben, habe ich Ihnen gesagt, dass dies erst der Anfang ist. Der erste Schritt. Und der nächste ist die

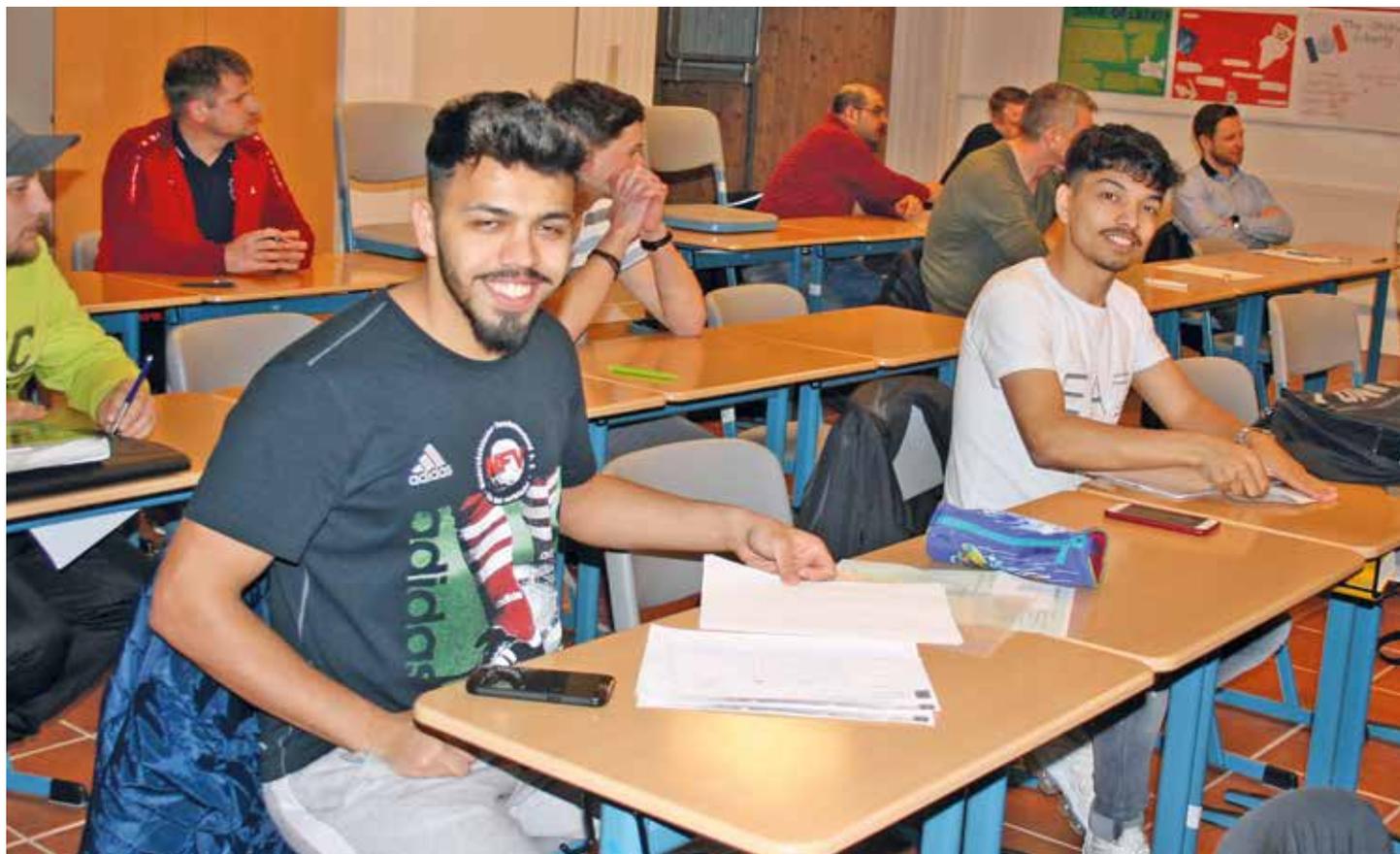
C-Lizenz. Das haben sie jetzt geschafft. Obwohl sie erst seit wenigen Jahren in Deutschland sind. Natürlich ist das für uns alle ein denkwürdiger Tag, denn diese Jungs sind Vorbilder und Vorreiter. Und der beste Beweis dafür, dass Sport die Menschen verbindet.“

Über das Soccer Refugee Coach Projekt:

Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Fußballverband (NFV) führt der LSB Niedersachsen das Projekt „Soccer Refugee Coach“ durch. Das Projekt zielt darauf ab, fußballbegeisterten Menschen mit Fluchterfahrung in praxisorientierten Lehrgängen (24 LE) die Grundlagen des Fußballtrainings zu vermitteln. Interessierte Vereine, die in Zusammenarbeit mit dem NFV einen Lehrgang vor Ort durchführen wollen, können sich an den Projektkoordinator Najman Kuri wenden (Niedersächsischer Fußballverband, Tel.: 05105-75234, E-Mail: najman.kuri@nfv.de).



Abdullah Rezaei zeigt seine Trainingseinheit. Foto: Marion Demann



Schriftliche Prüfung Anfang März vorne: Ainullah und Omid Moradi. Foto: Marion Demann

Trainingskarten für die Vielfalt

Der Nordwestdeutsche Volleyball-Verband (NWVV) hat mehrsprachige Trainingskarten für die Sportart Volleyball entwickelt, die Übungsleitende bei der Durchführung von Trainingsstunden mit zugewanderten Sportlerinnen und Sportlern unterstützen sollen. Gefördert wird das Projekt vom LandesSportBund Niedersachsen (LSB) im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“.



NWVV-Freiwilligendienstleistende
Lisa-Marie Andrea. Foto: NWVV



NWVV-Freiwilligendienstleistende
Anna-Josephin Plenge. Foto: NWVV



NWVV-Freiwilligendienstleistende
Samira Baâroun. Foto: NWVV



NWVV-Freiwilligendienstleistende
Nina Laudien. Foto: NWVV

„Volleyball spricht jede Sprache!“ Das ist das Motto des Nordwestdeutschen Volleyball-Verbands. Seit vielen Jahren engagiert sich der Verband in besonderem Maße für die Integrationsarbeit und baut vor Ort kontinuierlich und langfristig Strukturen zur Integration von zugewanderten und sozial benachteiligten Menschen auf. Dazu zählt unter anderem das jährliche NWVV-Integrationsturnier „Volleygriert“, das im April 2017 erstmals ausgespielt wurde.

Mit mehrsprachigen Trainingskarten erhält diese Arbeit nun eine weitere Komponente. Die grafischen Trainingshilfen wurden unter der Federführung der NWVV-Freiwilligendienstleistenden Lisa-Marie Andrea, Anna-Josephin Plenge, Samira Baâroun und Nina Laudien entworfen. Ziel ist es, die Kommunikation zwischen den Übungsleitenden und den zugewanderten Menschen zu verbessern und das Verständnis von Technik und Übung durch die Übersetzung in die jeweilige Muttersprache zu erleichtern. „Die Trainingskarten stellen einen großen Meilenstein und Mehrwert in Bezug auf die geleistete Integrationsarbeit des NWVV dar. Wir freuen uns und sind sehr dankbar, dass dieses Angebot von unse-

ren vier BFDlerinnen mit so viel Herzblut kontinuierlich weitergeführt wurde“, so NWVV-Geschäftsführer André Guddack. Neben einem Eigenanteil des NWVV werden die Erstellung und der Druck durch das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ unterstützt.

Fast 100 Karten

Die mehrsprachige Materialsammlung umfasst knapp 100 Karten, die sich auf vier Kapitel verteilen: Aufwärmspiele, Grundtechniken, Technikübungen und Cool Down.“ Die Technikübungen sind je Grundtechnik nochmals unterteilt in verschiedene Übungen aus den Bereichen Ergänzungstraining, Techniktraining, Erwerbstraining, Anwendungstraining und Wettkampfttraining. Jede Trainingskarte enthält neben der Übungsbeschreibung auch schnell erfassbare Infos über Trainingsziele, benötigte Materialien sowie Angaben zur empfohlenen Altersklasse, Gruppengröße und zur benötigten Zeit. Hinzu kommen Tipps für die Übungsleitenden sowie Einschätzungen über die Schwierigkeit der jeweiligen Übung. Die Trainingskarten sind bisher in den

vier Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Arabisch erhältlich.

Sammlung nutzen

Die Karten sollen in vier Ordnern zusammengefasst werden und stehen Traineeinnen und Trainern, Übungsleitenden und Mitgliedsvereinen des NWVV am Jahresende kostenlos zur Verfügung. Bei Interesse kann ein Exemplar beim NWVV vorbestellt werden. Außerdem sind die Karten online auf der Homepage des Verbands abrufbar.

✉@
Isabell Schawaller
i.schawaller@nwvv.de

✉@
Stefanie Kosik
skosik@lsb-niedersachsen.de

Weblinks:
www.nwvv.de
<https://integration.dosb.de/>

Aufbau und Inhalte der Trainingskarten

Der Aufbau der Trainingskarten für die „Technikübungen“ sowie für „Aufwärmspiele“ und „Cool Down“ ist zur einfachen Übersicht stets einheitlich gehalten. An folgendem Beispiel erklären wir den Aufbau und die Informationen je Übung:



Mehrsprachige Materialsammlung

Übungsname
Altersgruppe, Gruppengröße, Übungszeit

Ball in den Kasten

10+
 8
 5 Min.

ÜBUNGSABLAUF

Es werden zwei Gruppen gebildet, die sich in einer Reihe hintereinander jeweils vor einem offenen dreiteiligen Kasten aufstellen. Der Abstand zum Kasten sollte etwa zwei bis drei Meter betragen. Eine Matte dient als Abwurfmarkierung. Die Reihenfolge der Spieler muss zu Beginn festgelegt werden. Jede Gruppe erhält drei Bälle. Die ersten drei Spieler halten je einen Ball in der Hand. Die Spieler werfen mit dem Schlagarm von oben. Auf Pfiff des Trainers versucht der erste Spieler den Ball in den Kasten zu werfen. Nach jedem Wurf wird rotiert.

VARIATIONEN

- Den Abstand zu den Kästen vergrößern (4m, 5m, 6m).
- Den schwachen Arm nehmen.
- Volleybälle verwenden.
- Wettkampf: Wer schafft es mit 10/20 Versuchen die meisten Treffer zu erzielen?

Tipp! Es müssen vor Beginn zwei schnell reagierende Spieler bestimmt werden, die sofort zu Kästen stehen und die Bälle jedes Mal wieder zurückstoßen.

Trainingsart:
Ergänzungstraining

Trainingsziel:
Treffgenauigkeit verbessern

Material:
2x dreiteilige, offene Kästen,
6 kleine Bälle (Tennisbälle, Softbälle)

NWVV Trainingskarten | DE | C: Technikübung + Aufschlag von oben

C.3
Karte 43

Illustration einer beschriebenen Übungssituation

Beschreibung der Grundübung

Teilweise gibt es Variationsvorschläge zur Anpassung des Schwierigkeitsgrads oder um Abwechslung zu schaffen

Teilweise geben wir Empfehlungen und Tipps, worauf bei der Durchführung zu achten ist

Kurzinfos zu: Trainingsart und Trainingsziel

Auflistung der benötigten Materialien

Kapitel (A/B/C/D); Kapitel C ist weiter unterteilt in C.1 - C.7, in der Reihenfolge passend zu den Grundtechniken in Kapitel B

Menü: Sprache | Kapitel

fortlaufende Karten-Nr.

Trainingskarte Technikübung Aufschlag von oben. Foto: Nordwestdeutscher Volleyball Verband e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

„Wir riskieren alles“

Der deutsche Para Judoka Shugaa Nashwan will den Sport in seinem Geburtsland Jemen stärken und den Kindern und Jugendlichen eine neue Perspektive bieten. Gemeinsam mit dem jemenitischen Olympiateilnehmer Ali Khourof hat er inmitten des Krieges „kleine olympische Spiele“ organisiert.



Shugaa Nashwan und sein Bruder Mohammed wenige Tage vor der Abreise in den Jemen. Foto: LSB



Shugaa Nashwan klebt gemeinsam mit seinem Bruder symbolisch das Wort „Mut“ an die Wand des Dojos im Sportleistungszentrum Hannover. Foto: LSB

Selbstsicher bringen Shugaa Nashwan und sein Bruder Mohammed in der Judo-halle des Sportleistungszentrums Hannover die drei Buchstaben für das Wort

„Mut“ an. Eine Charaktereigenschaft, die Shugaa Nashwan bereits sein Leben lang begleitet. Und das nicht nur, weil es die deutsche Übersetzung seines Namens ist.

Der Parasportler, der seit seiner Kindheit an einer Augenkrankheit leidet und daher nur schemenhaft sehen kann, ist 1997 in Jemen geboren und kam im Alter von fünf Jahren nach Deutschland. Hier entdeckte er die Liebe zum Judo, die ihn später unter anderem nach Japan führte. Dort lernte er als erster blinder Student an der Universität in Tenri die Sprache und gab zusätzlich Deutschunterricht. Durch sein hartes Training und seine „zwei Kämpferherzen“, wie es einer seiner Jugend-Trainer beschrieb, schaffte er zuletzt die Qualifikation für die Paralympischen Spiele in Tokio.

Little Olympia

Diese Entschlossenheit benötigt Shugaa Nashwan auch für sein neues Projekt. „Da die Olympischen Spiele in diesem Jahr ausfallen, tragen wir sie als ‚Little Olympia‘ im Jemen aus. Wir möchten dem Land, das so von Krankheit und

Krieg geplagt ist, eine Friedensbotschaft senden“, so der 22-Jährige. Für den Projektauftritt startete er Ende Juli gemeinsam mit seinem Bruder Mohammed für einen mehrwöchigen Aufenthalt in den Jemen. Im Mittelpunkt stand ein Show-Kampf gegen Ali Khourof, der 2008 an den Olympischen Spielen teilnahm und auch für die die Spiele in Tokio qualifiziert ist. „Ali Khourof ist ein großes Vorbild für mich, da er es trotz der Widrigkeiten geschafft hat, diese Erfolge zu feiern“, erklärt Shugaa Nashwan. Ali Khourof reist bereits seit vielen Jahren durch den Jemen und bringt Kindern und Jugendlichen den Judo näher. In dem neuen Projekt wollen die beiden Judoka gemeinsam die positive Kraft des Judo vermitteln und auch den paralympischen Sport vorstellen. „Ich sehe uns als Kämpfer für den Frieden. Wir wollen neuen Mut in den Jemen tragen.“

Langfristige Hilfe

Die kleinen Olympischen Spiele sollen dabei nur den Auftakt bilden. Shugaa Nashwan plant gemeinsam mit Hilfsorganisationen ein langfristiges Angebot, das unter anderem den Aufbau einer Trainingshalle umfasst. „Im Krieg hat niemand die Energie etwas Neues aufzubauen, weil immer die Angst besteht, dass es zerstört wird“, erklärt Shugaa Nashwan. Er selbst bezeichnet das Vorhaben als größte Herausforderung, für die er „alles auf Spiel setzen wird“. Wie gefährlich die Mission ist, musste auch Ali Khourof schmerzlich erfahren. Bei der Teilnahme am jemenitischen Aufstand 2011 erlitt er eine Schussverletzung am Bauch. Die Vereinten Nationen bezeichnen die Situation im Jemen als größte humanitäre Katastrophe der Welt.

Auch Shugaa Nashwan war 2011 im Jemen und erlebte dort den Arabischen Frühling. „Ich habe die Euphorie gespürt und den Drang der Menschen nach Veränderung“, so der 22-Jährige. Dieser Euphorie möchte er mit seinem Projekt und der Hilfe des Sports neue Nahrung geben.



Shugaa Nashwan

judoka@sugar-nashwan.de

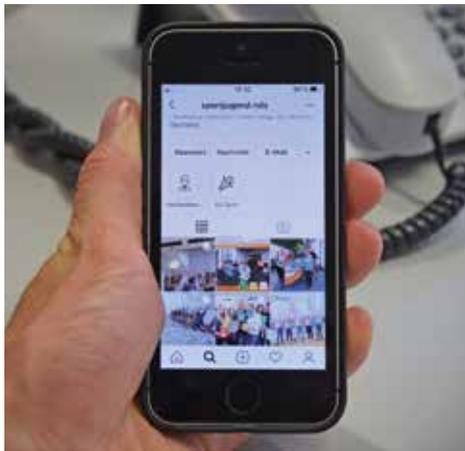
Weblink:

www.sugar-nashwan.de



Shugaa Nashwan berichtet auf seiner Homepage mit Videos und Bildern von seiner Reise. Foto: LSB

Sportjugend Niedersachsen goes Instagram



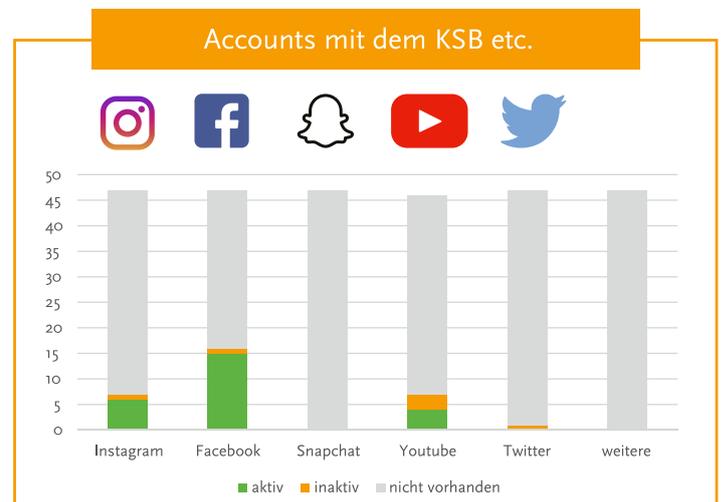
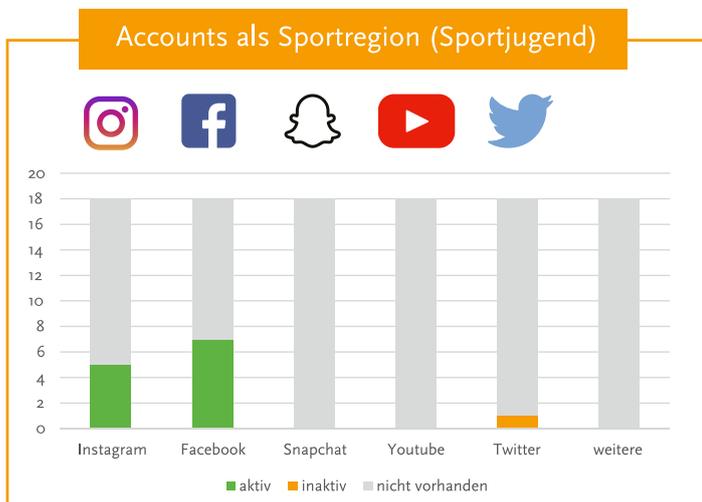
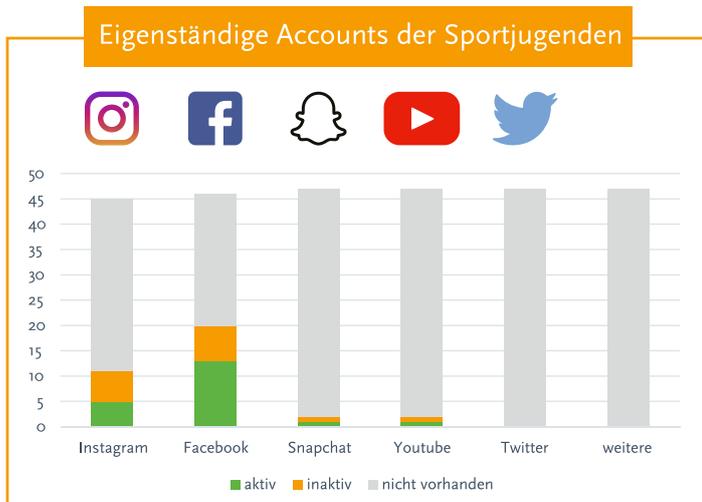
Instagram-Seite der Sportjugend Niedersachsen.
Foto: LSB

Die Sportjugend Niedersachsen ist ab sofort unter den Namen sportjugend.nds auf der Social-Media-Plattform Instagram vertreten. Die Zielgruppe bilden alle jungen Menschen bis 27 Jahre, die bereits im niedersächsischen Sport aktiv sind oder Lust haben, sich im Verein oder Verband zu engagieren. Die Seite informiert über alle Facetten der Jugendorganisation des LandesSportBundes Niedersachsen – von speziellen Fortbildungsmaßnahmen bis zu den richtigen Ansprechpartnern. Ein Fokusthema ist das Sportjugend-Projekt „Junges Engagement & SDGs im Sport“, das junge Engagierte und Sportvereine für das Thema

Nachhaltigkeit Sensibilisieren und eine Grundlage für nachhaltige Projekte schaffen soll. Mit dem neuen Instagram-Auftritt befindet sich die Sportjugend Niedersachsen in guter Gesellschaft. Einige Sportjugenden in Niedersachsen nutzen Instagram eigenständig oder gemeinsam mit ihren jeweiligen Sportbünden für ihre Mitteilungen.

✉@
Frank Dullweber
fdullweber@lsb-niedersachsen.de
Weblink:
www.instagram.com/sportjugend.nds

Übersicht Social Media Accounts der Sportjugenden



Sofa war gestern - Kerlgesund ist heute

Die Kerlgesund-Tour 2020 des LandesSportBundesNiedersachsen und der BKK24 ist im September an drei Standorten zu Gast und bringt Männer mit abwechslungsreichen Angeboten in Bewegung. Im Mittelpunkt der Erlebnissporttage stehen das Ausprobieren von Sportarten, der Austausch von Erfahrungen und vor allem der Spaß an der Bewegung. In Kooperation mit den örtlichen Sportvereinen stellen die veranstaltenden

Sportbünde ein abwechslungsreiches Programm zusammen. Dabei variiert das sportpraktische Angebot von Veranstaltung zu Veranstaltung, denn geleitet werden die Workshops von Übungsleitenden der örtlichen Sportvereine, die Angebote aus ihrem Verein vorstellen. Jeder Standort bietet eine bunte Mischung aus „Klassikern“ wie z.B. Tennis oder Nordic Walking oder verschiedenen Trendsportarten zum Ausprobieren.

Anmeldungen für die einzelnen Termine nimmt der jeweilige Sportbund entgegen.



Malte Losert

mlosert@lsb-niedersachsen.de

Weblink:

www.lsb-niedersachsen.de/kerlgesund-tour



Termine

- 05.09.2020 Sportregion Hildesheim-Peine-Salzgitter, Hildesheim
- 05.09.2020 KSB Emsland, Sögel
- 13.09.2020 Sportregion Ammerland/Oldenburg/Wesermarsch, Westerstede

„Sprache lernen in Bewegung“

Die Sportjugend Niedersachsen erweitert das Angebot im Projekt „Sprache lernen in Bewegung“. Eine neue Variante ist ab sofort auch für Kinder von drei bis sechs Jahren erhältlich.



Die Spielebox „Sprache lernen in Bewegung“ für den Elementarbereich. Foto: LSB

Die guten Erfahrungen mit der Spielebox „Sprache lernen in Bewegung“ für das Grundschulalter, eine gemeinsame Initiative des Niedersächsischen Kultusministeriums, der Sportjugend Niedersachsen und des LandesSportBundes Niedersachsen, haben landesweit zu einem großen Interesse an vergleichbarem Material für die Altersgruppe der Kita-Kinder geführt. Besonders die Koordinierungsstellen Integration der Sportbünde stellten hier einen erhöhten Bedarf fest.

Seit Sommer 2019 hat eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Expertinnen aus den Bereichen Bewegung, Sprache und Integration und unter Leitung der Abteilungen Sportjugend und Sportentwicklung im LSB, ein Konzept und Schulungsmaterial entwickelt. Die neue Schwerpunktsetzung „Sprache lernen in Bewegung – Elementarbereich“ stellt eine Erweiterung des bestehenden Konzepts dar und richtet sich an die Zielgruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Die Spielideen zur bewegungsorientierten Sprachförderung können von Übungsleitenden und pädagogischen Fachkräften in Kooperationen von Vereinen und Einrichtungen in Übungsstunden und Bewegungseinheiten umgesetzt werden. Ziel ist

es, Kinder, die nicht mit Deutsch als Muttersprache oder mit wenig Sprachkontakt aufwachsen oder über ein schwach ausgeprägtes Sprachverhalten verfügen, in ihrer Sprachentwicklung durch Bewegungsaufgaben zu fördern und zu unterstützen.

Die Spielesammlung umfasst 18 Spiele, die verschiedene Bewegungsschwerpunkte haben. Sie sind in drei unterschiedliche Kategorien des Sprachlernens eingeteilt: Wörter hören, Wörter nutzen sowie Wörter in Bewegung erleben und anwenden. Das Material besteht aus einer Broschüre, Spielkarten und Kopiervorlagen. Die Spieleboxen erhalten Interessierte über eine Teilnahme an einer Fortbildungsmaßnahme, u. a. an einem Lokalen Qualitätszirkel (einer gemeinsamen Fortbildung für Übungsleitende und pädagogische Fachkräfte) und Schulungsmaßnahmen der Koordinierungsstellen Integration. Weitere Informationen gibt es bei den BeSS-Servicestellen und den Koordinierungsstellen Integration.

✉@
Britta Nordhause
bnordhause@lsb-niedersachsen.de
 Weblink:
www.sportjugend-nds.de/slib



BeSS-Servicestellen im LSB Niedersachsen. Foto: LSB

Locken und Lebenstipps

Elisabeth Lemke veröffentlicht in ihrem Blog „Glückslockenkopf“ Ideen und Anregungen zur Stärkung der Persönlichkeit von jungen Menschen. Eine wichtige Rolle spielt dabei für die langjährige Handball-Spielerin auch der Sport.



Bloggerin Elisabeth Lemke, geb. Haskamp. Foto: privat



Elisabeth Lemke im Trikot des SFN Vechta. Foto: Gabi Müller

Ein Interview mit der zweifachen Olympiateilnehmerin Kristina Bröring-Sprehe, Filmkritiken, Spiele oder Tipps für erfolgreiches Zuhören: Der Blog von Elisabeth Lemke ist vielseitig. Alle Einträge im „Glückslockenkopf“-Universum verfolgen allerdings dasselbe Ziel: Sie sollen unterstützen.

„In meiner Wunschvorstellung haben bereits junge Menschen viele Erfahrungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung gemacht. Sie kennen sich selbst sehr gut und wissen, was sie für Stärken haben. Sie können auf Lösungsmöglichkeiten zurückgreifen, wenn sie in kleinen und großen Krisen stecken und wissen, wie sie sich – wenn möglich – selbst helfen können. Außerdem lernen sie, Verantwortung für ihr eigenes Glück zu übernehmen“, so die 34-Jährige.

Als Förderschullehrerin musste sie allerdings schnell feststellen, dass diese Wunschvorstellung nicht immer zutrifft: „In der Arbeit mit ‚schwierigen‘ Schülerinnen oder Schülern bin ich immer wieder an den Punkt gekommen, an dem ich gedacht habe, dass ihm oder ihr ein bisschen mehr Selbstvertrauen sehr gut tun würde“.

Ihr Blog „Glückslockenkopf“ soll vor allem

diesen Schülerinnen und Schülern mit Tipps und unterstützenden Materialien helfen. In vielen Bereichen auch mit der Kraft des Sports. Elisabeth Lemke selbst spielt seit ihrer Kindheit Handball und feierte unter u.a. zwei Oberliga-Meisterschaften mit dem SFN Vechta und spielte eineinhalb Jahr in der 2. Handballbundesliga für die HSG Stemmer/Friedewalde in Minden. Dabei habe Sie gelernt, Verantwortung auf dem Feld und neben dem Feld zu übernehmen, mit Leidenschaft ein Ziel zu verfolgen, Stärke aus Niederlagen zu ziehen, einen respektvollen Umgang mit dem Gegner zu pflegen und andere zu motivieren.

Workbooks und Listen

Mit einfach umzusetzenden Tipps will sie diese Erfahrungen an die Leserinnen und Leser ihres Blogs weitergeben. Mit wenig Aufwand können sich die Jugendlichen dort zum Beispiel „To-Relax-Listen“ für die Planung der Pausen oder eine „Weniger-Mehr-Liste“ erstellen, mit der sich die Jugendlichen damit auseinander setzen können, welchen Dingen sie in ihrem Leben wieviel

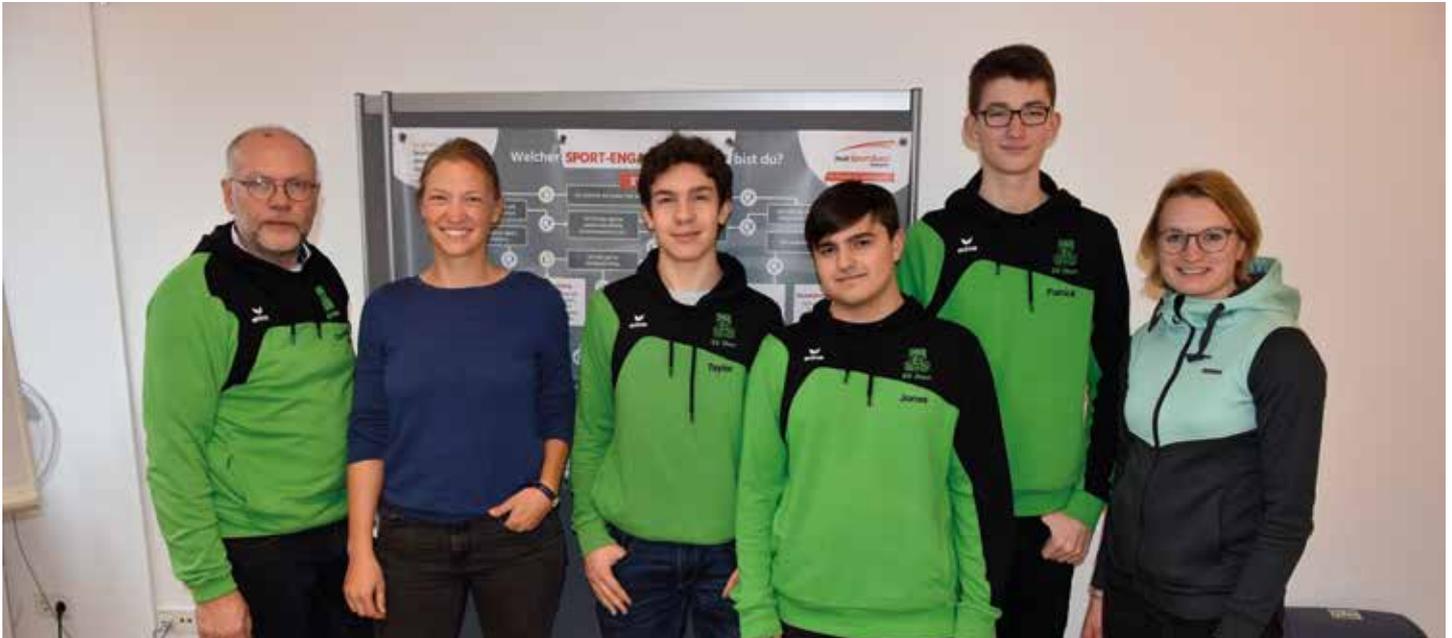
Platz geben möchten. Für viele Bereiche hat die langjährige Handballerin außerdem eigene Workbooks entwickelt. Zum Beispiel für das Erreichen von Zielen – im Leben, aber auch im Sport – oder die Kunst des „Reframings“, um die Perspektive auf vermeintliche Probleme zu ändern. Für viele Sportlerinnen und Sportler können diese „Bücher“ ein guter Begleiter für die kommende Saison sein.

Über alle neuen Einträge in ihrem Blog, können sich Interessierte ganz einfach per Newsletter informieren lassen. Die Inhalte sind dabei ausdrücklich nicht nur für Jugendliche geeignet. „Egal ob in Schulen, in der Vereinsarbeit oder in Seminaren – die Stärkung der Persönlichkeit hilft jedem. Einige Ideen passen daher bestimmt auch für Erwachsene“, so der selbsternannte Lockenkopf.



Elisabeth Lemke
nachricht@glueckslockenkopf.de
Weblink:
www.glueckslockenkopf.de

Sport-Engagement-Typ-Test: Jetzt auch digital!



Carsten Elges (SV Ilten), Kristin Levin (LSB), Taylor Hoare, Jonas Grewe, Patrick Fröhlich (alle SV Ilten), Levke Hölzer (SSB Hannover). Foto: LSB

Sportvereine stehen immer wieder vor der Herausforderung neue Freiwillige für Ämter oder Projekte zu finden. Häufig werden nur Personen aus dem eigenen Verein gefragt, ob sie Aufgaben übernehmen möchten. Dabei gibt es eine Vielzahl an Menschen, die sich engagieren möchten und bisher noch nicht Mitglied in einem Sportverein sind. Aber auch viele Mitglieder im Sportverein wissen nicht, wo sie ihre Stärken einbringen können.

Um aufzuzeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, sich im Sport zu engagieren, hat der Stadtsportbund Hannover den Sport-Engagement-Typ-Test entwickelt. Der Sport-Engagement-Typ-Test gibt Hilfestellung bei der Suche nach der passenden Aufgabe im Sportverein. Erstmals wurde der Test bei der hannoverschen Freiwilligenbörse im März 2019 eingesetzt. Im vergangenen Herbst begannen Jugendliche des Schützenvereins Ilten im Rahmen

eines vom LandesSportBund Niedersachsen (LSB) geförderten Mikroprojektes den Test in Form einer Website zu digitalisieren. Ziel war es, digitale Kanäle zur Gewinnung Engagierter zu nutzen. Zum Projektauftritt fand beim Schützenverein Ilten ein eintägiger Workshop mit Vertreterinnen des LSB und des SSB Hannover statt. Dort wurden die ersten Schritte zur Digitalisierung des Tests erarbeitet. Im Anschluss wurde der Test von den Jugendlichen programmiert, gestaltet und eine Homepage erstellt. Mit Unterstützung des LSB und des SSB Hannover wurde der Test unter www.sport-engagement.de zur Verfügung gestellt. Dort können Nutzer nun herausfinden welcher Sport-Engagement-Typ in ihnen steckt. Sportvereine können ihre individuellen Daten hinterlegen und so neue Engagierte für ihren Verein gewinnen.



Das Projekt Sport-Engagement.de. Foto: LSB

✉@
Kristin Levin
klevin@lsb-niedersachsen.de

Levke Hölzer
l.hoelzer@ssb-hannover.de

Weblink:
www.sport-engagement.de

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

www.lotto-sport-stiftung.de

Förderung von Vereinsprojekten im Schach in Niedersachsen



Fotos (2): LSB

Die Schachvereine sind das Herzstück des organisierten Schachsports. Dem Niedersächsischen Schachverband (NSV) ist daher sehr an einer Stärkung seiner Vereine gelegen. Hierzu wurde in 2018 gemeinsam mit der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung ein öffentlich ausgeschriebenes Förderprogramm aufgelegt.

Diese Förderung von Vereinsprojekten hat unterschiedliche zusätzliche Aktivitäten in mehreren niedersächsischen Vereinen möglich gemacht. Alle geförderten Aktivitäten hatten das gemeinsame Ziel, die Vereine im Hinblick auf die Mitgliedergewinnung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zu unterstützen. Neben der Förderung durch die Lotto-Sport-Stiftung wurden die Projekte von dem Niedersächsischen Schachverband nachhaltig personell unterstützt.

Drei Vereine haben ihre Vereinsjubiläen zum Anlass zusätzlicher attraktiver Maßnahmen genommen. Der SK Lehrte

hatte in 2019 sein 100-jähriges Jubiläum mit vielen über das Jahr verteilten Veranstaltungen. Der SC Braunschweig Gliesmarode feierte sogar bereits sein 150-jähriges Bestehen mit einem zusätzlich ebenfalls von der Lotto-Sport-Stiftung geförderten Großmeister-Turnier und konnte hiermit und mit anderen Auftritten in der Öffentlichkeit in der überregionalen Schachpresse Aufmerksamkeit erlangen. Der SC Sottrum lud zu seinem 60-jährigen Jubiläum den Grandseigneur des deutschen Schachs, Helmut Pfleger für eine von vielen Zuschauern besuchte Simultanvorstellung ein. Der Großmeister erhielt fachkundige Unterstützung – in Gestalt von Marco Bode. Der frühere Fußballprofi (SV Werder Bremen) ist in Niedersachsen geboren und selbst passionierter Schachspieler.

Andere Vereine haben sich mit ihrer Aktivität auf Stadtfesten präsentiert. Beispielsweise hat der ESV "Rot-Weiß" Göttingen Ende 2019 einen Schach-

stand auf dem Göttinger Gänselieselfest betrieben. Dank der Fördergelder der Lotto-Sport-Stiftung konnte hierfür ein mobiles Freiluftschach-Set angeschafft werden, welches etliche Passanten zum Anhalten bewegen konnte. Somit konnte diese Veranstaltung vom Verein für den Erstkontakt zu potenziellen Neumitgliedern genutzt werden. Wie erfolgreich Veranstaltungen wie diese sind, kann nicht immer mit konkreten Zahlen unterlegt werden. Es ist aber so, dass der Schachverein in Göttingen selbst in der aktuellen Corona-Situation zwei neue Mitglieder seit März begrüßen konnte. Dieses kann auf den publikumswirksamen Schachstand zurückzuführen sein! Vielleicht haben die Neumitglieder sich an die dort erhaltenen Flyer erinnert? Bestimmt.

Weblink:

www.lottosportinternat.de

✉@

sportinternat@lsb-niedersachsen.de



Foto: NSV

NSV-Landestrainer

Evgeny Trebuschenko ist neuer Landestrainer Biathlon beim Niedersächsischen Skiverband (NSV). Er folgt damit auf den langjährigen und erfolgreichen NSV-Trainer Toni Schmidt, der den Verband auf eigenen Wunsch verlassen hatte.



Foto: TTVN

TTVN-Landestrainer

Richard Hoffmann ist neuer Landestrainer des Tischtennis-Verbands Niedersachsen (TTVN). Der ehemalige Schüler des LOTTO Sportinternats ist mit einer halben Stelle am Landesleistungszentrum Hannover tätig.



Foto: Urs Kuester

9. WomenPowerDay

Der 9. WomenPowerDay des LSB wird am 18. Februar 2021 in der Akademie des Sports am Standort Hannover nachgeholt. Keynote-Speakerin der Veranstaltung ist Maria Sanchez.

Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/wpd



Foto: KSB Emsland

Projektstelle

Die Sportjugend im KSB Emsland und die Jugend Initiative Emsland Sport erhalten beim Kinder und –Jugendschutz Unterstützung durch eine hauptberufliche Projektstelle. Gefördert wird die Stelle durch den Landespräventionsrat Niedersachsen.



Foto: KSB Cloppenburg

Spendenmarathon

Der KSB Cloppenburg hat zu einem Spendenmarathon für seine Mitgliedsvereine und den Sport im Landkreis Cloppenburg aufgerufen. An der Aktion nahmen 26 Vereine teil und erzielten eine Spendensumme von rund 5.000 Euro.



Foto: KSB Cuxhaven

Bauchtanzkurs

Die Koordinationsstelle „Integration im und durch Sport“ des KSB Cuxhaven und der TSV Otterndorf haben einen Bauchtanzkurs für Frauen mit Migrationshintergrund gestartet. Bis zu zwölf Frauen nehmen das wöchentliche Angebot wahr.



Foto: MTV Aurich

Freiheitsmarsch

Der MTV Aurich veranstaltet am 12. September 2020 den 2. Ostfriesischen Freiheitsmarsch. Angeboten werden Strecken von 5, 10, 23 und 42 km. Erwartet werden etwa 600 Teilnehmer.



Foto: DTB/Milena Horsmann

#BeActive

Die Europäische Woche des Sports 2020 wird am 23. September ab 17.15 Uhr in der Alten Oper in Frankfurt eröffnet. 2019 wurden in der Aktionswoche in Deutschland 532 Events gemeldet.

Weblink: www.ssb-osnabrueck.de



Foto: NGV

Arnold Chrzanowski

Der Niedersächsische Gewichtheber Verband trauert um Arnold Chrzanowski, der im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Chrzanowski war u.a. als Geschäftsführer des Niedersächsischen Gewichtheber Verbands und als internationaler Kampfrichter tätig.



Foto: HAZ, Dröse

Bundesverdienstkreuz für "Siggi" Aberle

Siegfried „Siggi“ Aberle hat das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Der 79-Jährige engagiert sich seit Jahrzehnten für den Hockeysport in Hannover. Nun zeichnete Oberbürgermeister Belit Onay den 79-Jährigen im Namen des Bundespräsidenten für sein Lebenswerk aus. Sein größter Wunsch: Hannover 78 soll deutscher Meister werden. „Das möchte ich noch miterleben.“ Das größere Talent offenbarte er zudem im Organisatorischen. Es gab fast keinen Posten, den er im Verein, im niedersächsischen oder deutschen Verband nicht bekleidet hätte. „Nur Schiedsrichter-Obmann war ich nie.“ Die größten Erfolge feierte Aberle als Pressesprecher.



Foto: Niedersachsen hält zusammen

LSB und sj sind Bündnispartner

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und seine Sportjugend sind Partner des Bündnisses „Niedersachsen hält zusammen“, einem überparteilichen Zusammenschluss von Politik und Zivilgesellschaft zur Stärkung des Zusammenhalts unserer Gesellschaft während und infolge der Coronakrise. Das Bündnis ist eine offene Allianz, der sich alle Institutionen, die für eine freiheitliche, solidarische, tolerante und demokratische Gesellschaft eintreten, anschließen können.

„Wir laden unsere Mitgliedsvereine, die Landesfachverbände und Sportbünde ein, sich dem Bündnis anzuschließen“, ruft LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach auf.

[Weblink: niedersachsen-haelt-zusammen.de/](https://niedersachsen-haelt-zusammen.de/)



Foto: SOND/Schuler

Special Olympics World Summer Games 23

2023 werden die Special Olympics World Summer Games in Berlin ausgetragen. Auf dem Weg dahin hat der Special Olympic Athlet Golfer Christophe Schuler vom Golfclub Lilienthal (links auf dem Foto) ein Golftrainingslager mit dem Nationalen Koordinator Golf Bradley Kerr absolviert.



Foto: LSB

Dienstjubiläen

Katrin Hellemann (25 Jahre, linkes Bild), Hannelore Lehmann (20 Jahre, mittleres Bild) und Berthold Uhlig (20 Jahre, mittleres Bild) feiern in diesem Jahr ihre langjährigen Dienstjubiläen an der Akademie des Sports am Standort Clausthal-Zellerfeld. Es gratu-



Foto: LSB

lierten Akademieleiter Dr. Hendrik Langen und der Leiter des Akademie-Standortes Clausthal-Zellerfeld, Jürgen Röbbecke. In der LSB-Geschäftsstelle in Hannover blickten (rechtes Bild, v.l.) Dr. Angela Daalman, Karsten Träger und Andrea Bauermeister



Foto: LSB

auf ihr 20-jähriges Dienstjubiläum zurück. Blumen gab es vom stellvertretenden LSB-Vorsitzenden Norbert Engelhardt.

Verrat' mir dein Geheimnis, Trainer!

Als TV-Moderatorin interviewte Isabella müller-Reinhardt die Top-Fußballtrainer der Nation. Für ihr Buch „Mensch Trainer“ hat sie Hitzfeld, Neururer & Co. noch einmal getroffen. Der Artikel von Marleen Gaida ist erschienen in nobilis – Das Magazin für Lebensart 7/8 2020 und erscheint mit freundlicher Genehmigung als Nachdruck.

Fotos: Shino Photography



Isabella Müller-Reinhardt wohnt idyllisch in Isernhagen KB mit ihrem Mann, dem Journalisten Christoph Maier, und dem achtjährigen Sohn.

Wie ist die Idee entstanden, das Buch mit dem Titel „Mensch Trainer: Die Erfolgsstrategien der Fußballcoaches – und was wir von ihnen lernen können“ zu schreiben?

Isabella Müller-Reinhardt: Ich habe in den letzten 20 bis 25 Jahren für das Fernsehen ganz viele Interviews mit verschiedenen Trainern gemacht. Natürlich nur begrenzt in der Länge und Ausführung. Da konnte ich immer nur Fragen zu aktuellen Themen oder zum derzeitigen Fußballgeschehen stellen. Grundsätzliche Fragen, die ich mir selbst gestellt habe, konnte ich dort nie fragen. Deswegen habe ich gedacht, ich wage es einfach mal, und es gibt bestimmt auch andere Menschen, die gewisse Dinge interessieren. Dann habe ich beschlossen: Da mach' ich jetzt ein Buch draus.

Sie spielen selbst nicht Fußball, oder?

Isabella Müller-Reinhardt: Nein, aber ich bin ein totaler Fußballfan, seit ich sieben Jahre alt war. Damals habe ich in Madrid gewohnt, ich bin in Spanien aufgewachsen. Mein Vater hat keinen Sohn, und

er war ein totaler Fußballfan. Also hat er mich schon als kleines Mädchen ins Stadion mitgenommen. Das hat mich fasziniert. Seit ich kleines Mädchen war, bin ich also mit dem Fußballvirus infiziert. Privat mache ich Pilates, das finde ich großartig. Ich bin so ein Boden-Mattenturner. Das macht mir viel mehr Spaß, als an Geräten zu arbeiten. Ich war in ganz vielen Fitnessstudios Mitglied. Beim letzten musste mein Schwiegervater mich mit einem Attest rausholen. Ich gehe auch sehr gerne in der Natur joggen. Manchmal mache ich es dreimal die Woche, dann wieder drei Monate gar nicht. Ich spiele außerdem Tennis.

Heute gab es Erdbeerkuchen mit Sahne zum Kaffee, gehen Sie nachher eine Extra-Runde laufen?

Isabella Müller-Reinhardt: Es gibt nichts, was ich nicht esse wegen der Kalorien. Ich habe das große Glück, dass ich mich grundsätzlich sehr gesund ernähre, weil ich seit 25 Jahren Vegetarierin bin. Ich esse kein Fleisch, ich esse Fisch. Auf meinem

Teller würde nie ein fettiges Steak oder dergleichen landen. Ich verzichte auch weitestgehend auf Kuhmilch-Produkte. Ich würde jetzt nie vegan leben können und wollen. Aber ich glaube trotzdem, dass ein sehr hoher Fettanteil reduziert ist, wenn man auf Wurst und Fleisch verzichtet. Ich liebe Pizza, und ich würde mir die auch nie nehmen lassen. Aber ich weiß schon, wenn ich Pizza und danach noch ein Tiramisu gegessen habe, dass ich dann am nächsten Tag lieber auf die Kalorien achte. Ich gönne mir alles, versuche aber einen Ausgleich dafür zu finden.

Sie haben eine beachtliche Karriere als TV-Moderatorin hinter sich. Wie sind Sie zum Fernsehen gekommen?

Isabella Müller-Reinhardt: Es gab damals in München einen regionalen Fernsehsender: TV-München. Da bin einfach hingegangen und habe gesagt: Ich bin Fußballfan und möchte bei euch in der Sportredaktion ein Praktikum machen. Ich habe dann parallel noch mit einem Jour-

nalismus-Studium angefangen, habe es aber nicht beendet, weil ich drei Jahre später nach Hamburg gezogen bin. Ich musste mich entscheiden: Festanstellung in meinem Traumjob, bei TM3, die hatten damals die Rechte für die Champions League, oder bleibe ich in München und studiere weiter? Dann habe ich mein Studium geschmissen und bin aus Liebe zum Job nach Hamburg gezogen.

Was folgte, waren Stationen bei renommierten Sendern.

Isabella Müller-Reinhardt: Ja, jeder Sender, bei dem ich war, hat nach zwei oder drei Jahren immer die Rechte verloren. Ich war erstmal bei TM3, danach habe ich für das Deutsche Sportfernsehen, mittlerweile Sport1 und Sat1, gearbeitet. Dann war ich kurze Zeit bei Neun Live, die hatten ein Fußballformat, das ich moderiert habe. Dann war ich bei Arena, danach war ich beim Bayerischen Rundfunk und der ARD. Dann war ich bei Sky. Danach habe ich vier Jahre lang für I-TV gearbeitet: Das ist das, was hier RTL ist, in England. Der Sender hatte die Bundesligarechte; für ihn habe ich aus Deutschland eine Sendung moderiert. Zuletzt habe ich ein Fußballformat für Sport1 moderiert.

Mir ist aufgefallen, dass in dem Buch vor allem männliche Trainer porträtiert werden, außer einer Trainerin – Imke Wübbenhorst. Warum ist der Job immer noch so männerdominiert?

Isabella Müller-Reinhardt: Ich glaube, dass die Spieler selbst heutzutage viel offener sind für eine weibliche Trainerin als die Spieler vor zehn Jahren. Ich glaube, die junge Generation hat damit ein viel geringeres Problem als die, die das Sagen im Fußball haben. Wenn es nach den Spielern ginge, würden mehr Frauen in dem Bereich arbeiten. Die Verantwortlichen sind noch die älteren Herren, die zum einen beim DFB, aber auch in den ganzen Vereinen in Aufsichtsräten oder in Vorständen sitzen, die mit der Idee „Frau und Fußball“ ein großes Problem haben. Aber als ich damals angefangen habe, hatte ich die gleichen Probleme. Es gab noch die Kollegin Monica Lierhaus, und das war es dann auch schon. Heutzutage hat jeder Sender, salopp gesagt, seine zwei bis drei Quoten-Blondinen. Ich weiß noch, wie ich ganz alleine als Frau mit 20 männlichen Journalisten am Spielfeldrand stand, um Inter-

views zu führen. Heute ist es schon ganz anders, es ist auch nicht mehr unbedingt etwas Besonderes mehr, als Frau im Sportjournalismus zu arbeiten.

Welcher Trainer hat Sie während Ihrer Recherche am meisten beeindruckt und warum?

Isabella Müller-Reinhardt: Wahnsinnig beeindruckt war ich schon immer von Ottmar Hitzfeld. Er ist ein unglaublich freundlicher, zuvorkommender Gentleman. Ich habe mich immer gefragt, wie er es trotzdem schafft, in diesem knallharten Business erfolgreich zu sein. Er zählt zu den erfolgreichsten Trainern Europas und war deutscher Meister mit verschiedenen Vereinen. Er hat alles an Titeln gewonnen, was man nur gewinnen kann. Felix Magath ist zum Beispiel auch erfolgreich, das ist aber so ein harter Hund. Deswegen habe ich mich immer gefragt, wie ein Typ wie Ottmar Hitzfeld die Balance hält zwischen dieser unglaublichen Freundlichkeit und der gewissen Härte, um die Mannschaft zu motivieren.

Welche Tipps und Tricks haben Sie für Ihr eigenes Leben aus den geführten Interviews gezogen?

Isabella Müller-Reinhardt: Sehr viele! Es sieht erstmal aus wie ein Fußballbuch, und es ist bestimmt für Menschen, die eine Affinität zu Fußball haben, spannender als für jemanden, der gar nichts mit Fußball zu tun hat. Aber die Top-Trainer sind ja alle nicht ohne Grund erfolgreich. Ich bin zwar keine Führungskraft oder kein Chef, ich glaube aber, dass diese Strategien gerade für Menschen interessant sind, die mit anderen Leuten arbeiten. Solche, die es schaffen müssen, andere Menschen von ihren Ideen und sich selbst zu überzeugen und Mitarbeiter zu motivieren. Ich war zum Beispiel sehr beeindruckt von Oliver Glasner, dem Trainer vom VfL Wolfsburg, weil er sehr antiautoritär ist. Er ist Vater von vier Kindern. Er macht es mit seinen Spielern so, wie er es auch mit ihnen macht: Er erzieht seine Mannschaft zur Eigenverantwortung. Wir haben ganz lange darüber geredet und ich habe als Mutter eines achtjährigen Sohnes gemerkt, dass ich davon sehr viel lernen kann. Im Umgang mit meinem Kind ist es mir wichtig, dass ich es mit dem Ziel, eigenverantwortlich und selbstbewusst zu sein, erziehe.



Genießt das Landleben in Isernhagen: Die 45-Jährige kann entspannt auf eine erfolgreiche Karriere als Sportmoderatorin zurückblicken und freut sich jetzt auf eine Zukunft als Autorin und Kolumnistin.

Das Klischee vom „braunen Osten“

Zu pauschal, zu ereignisorientiert – an der Art und Weise, wie über Rechtsextremismus im Fußball berichtet wird, entzündet sich Kritik. Der Sportjournalist Christoph Ruf analysiert die schwierige Rolle der Medien in diesem Spannungsfeld und startet hier seinen vierteiligen Report. Das LSB-Magazin druckt die Teile eins und zwei (erstmal erschienen 29. Juli und 7. August 2020) mit freundlicher Genehmigung des Verbandes Deutscher Sportjournalisten und von Ruf ab.



Sportjournalist Christoph Ruf. Foto: Christoph Ruf

Im Juli 2019 lud die Redaktion der „Lausitzer Rundschau“ (LR) ihre Abonnenten zu einer Podiumsdiskussion ein (s. „Sportjournalist“, Nr. 5/2019). Einige Wochen zuvor hatte die Mitgliederversammlung des Viertligisten FC Energie Cottbus für einen Eklat gesorgt. Per Mehrheitsvotum hatten die Mitglieder beschlossen, den RBB von der Versammlung auszuschließen – eine Strafmaßnahme für dessen regelmäßige und tiefgründige Berichterstattung über die rechte Szene in der Stadt und im Verein. Da sich die LR mit dem Sender solidarisch erklärt, die Versammlung ebenfalls verlassen und statt eines Berichtes über die Tagung eine weiße Seite abgedruckt hatte, waren die Wellen in der Leserschaft hochgeschlagen.

Es gab also Redebedarf zwischen Lesern und Journalisten. 90 Minuten bei angeschalteten Mikrofonen. Und lange danach in kleineren Kreisen. Was hängenblieb: Ja, es gibt Menschen, die nicht begreifen, dass Journalisten nicht dafür bezahlt werden, Vereins-PR zu betreiben. Ja, es gibt Men-

schen, die sich daran stören, dass Journalisten es nicht verschweigen, wenn Neonazis sich in einer Fanszene breitmachen. Doch diese beiden Gruppen waren an diesem Sommertag in der krassen Minderheit. In der Mehrheit waren diejenigen, die fanden, dass nicht die Berichterstattung über Rechtsaußen ein Problem ist. Sondern die Art und Weise wie das geschieht. Die Vorwürfe an unsere Branche sind nicht nur in der Lausitz zu hören, sondern überall dort, wo Journalisten über rechte Umtriebe in den Fanszenen berichten und einen Hotspot ausgemacht zu haben glauben.

Die Kernvorwürfe: In den Berichten über rechtsextreme Transparente, Parolen oder Gewalttaten würden die jeweiligen Täter nur selten in Relation zur Gesamtzahl der Fans gesetzt. Stattdessen sei dann häufig von „Cottbus-Fans“, „Chemnitz-Fans“ oder gar „den (!) Cottbus-Fans“ die Rede, so als stehe jeweils das Stadion mehrheitlich oder sogar ganz hinter den Rechten. In Cottbus meldet sich ein Mann zu Wort, der berichtet, in Hamburg sei ihm vor der Rückreise durchaus freundlich eine gute Zeit „in seinem braunen Loch“ empfohlen worden. Und das wenige Tage nach einer bundesweiten Berichterstattung über Energie Cottbus.

Immer wieder ist nicht nur in der Lausitz der Vorwurf zu hören, eine zu pauschale und zu ungenaue Berichterstattung über rechts wirke nicht aufklärend, sondern befördere nur die Stigmatisierung eines ganzen Vereines, einer Stadt, einer Region. Der zweite Vorwurf ist schwerer zu fassen, vielleicht aber noch verbreiteter als das Gefühl, dass Journalisten zu oft mit Pauschalurteilen arbeiten. Immer wenn es zu rechten Vorfällen kommt, so der Eindruck vor Ort, schwärmen linksliberale Großstadtjournalisten einigermaßen unwillig in die zutiefst verachtete Provinz aus – die wiederum für einen Hamburger oder Münchner aus allen Städten besteht,

die nicht Hamburg oder München sind. Sie kehren glücklich in ihre Redaktionen zurück, wenn sie das bereits vorher feststehende Rechercheergebnis eingefangen haben: Alles ganz schlimm auf dem Lande. Vor allem im braunen Osten.

Träfe diese Beobachtung zu, wäre sie nicht nur ungerecht gegenüber der großen Mehrheit selbst derjenigen Fanszenen wie Cottbus oder Chemnitz, die tatsächlich ein Nazi-Problem in den Kurven haben. Osten = rechts schreibt eine Klischeevorstellung fort, die auf den Fußball bezogen in den 90ern schon zu schlicht war und 2020 gar nichts mehr mit der Realität zu tun hat. In ihren Szene-Postillen beschwerten sich derzeit rechte Fußballfans über ihren schwindenden Einfluss in den Fankurven. Seit langem schlage ihnen auch im Osten in immer mehr Kurven Feindseligkeit entgegen, jammern sie.

Doch auch wenn der tatsächlich in vielen Medien offenbar heißgeliebte Spin vom „wachsenden Problem“ und der „steigenden Anzahl Rechtsradikaler in den Kurven“ objektiv falsch ist und – wenn überhaupt – durch die Wertungen von Wissenschaftlern belegt wird, die schon lange kein Stadion mehr von innen gesehen haben – es gibt immer noch genügend Anlässe, um über Neonazis im Fußball zu berichten. Gerade in Cottbus, wo eine Mischszene aus Nazis, Hooligans und Kriminellen das Gewaltmonopol in Stadt und Stadion für sich reklamiert. Gerade das macht es so schwierig für ihre Gegner – obwohl auch im Cottbusser „Stadion der Freundschaft“ eine Mehrheit der Fans froh wäre, wenn die Rechten verschwänden.

Journalistisch interessant wäre es also, die Strukturen aufzuzeigen und das Klima in der Stadt einzufangen – und Medien wie der RBB, die „taz“ oder die „LR“ haben das in den vergangenen Jahren auch immer wieder getan. 99 Prozent der Berichterstattung über Energie kreiste allerdings um

die Oberfläche – wie beim Aufstieg in die Dritte Liga im Sommer 2018, als rund zehn Energie-Fans am Altmarkt in den weißen Kutten des rassistischen Ku-Klux-Klans aufmarschierten und in Anlehnung an eine Hitler-Filmbiografie ein Transparent mit der Aufschrift „Energie Cottbus, Aufstieg des Bösen“ präsentierten. Über ihren propagandistischen Erfolg dürften sich die zehn Nazis also gefreut haben. Und das Fazit der LR-Leser, von denen viele selbst auf dem Altmarkt mitgefeiert haben, klingt resigniert. „Über die vielen tausend, die sich nur über den Aufstieg gefreut haben, hat keiner berichtet.“

Dass Menschen, die sich über Pauschalurteile aufregen, dann ebenfalls pauschalisieren und über „die“ Medien klagen, ist eine interessante Randbeobachtung, findet Frank Noack: „Da wird zuweilen leider wenig differenziert“, sagt der LR-Sportredakteur. „Wir weisen dann darauf hin, dass wir damals beim Aufstieg in einem Text über die KKK-Aktion berichtet haben, insgesamt aber sechs Seiten mit Hintergründen, Berichten und natürlich vielen Feier-Bildern hatten.“ Ansonsten, so Noack, sei das allerdings anders gewesen: „Überregional spielte der Aufstieg oft gar keine, und das Kuklux-Klan-Bild die einzige Rolle. Das führt dann natürlich schon zu einer verzerrten Wahrnehmung der Lage hier.“

Fanforscher Robert Claus kennt Stadien auch von innen und sieht das ähnlich: „Es ist immer kontraproduktiv, wenn ganze Fanszenen einer bestimmten politischen Richtung zugeordnet werden. Weder sind Fans auf St. Pauli unisono links noch in Chemnitz einheitlich rechts.“ Für journalistisch interessanter hält er die „dynamischen Aushandlungsprozesse innerhalb einer Fanszene“, die Kräfteverhältnisse und Diskussionen in Kneipen, Foren und Fankurven. Das alles abzubilden, sei ad hoc, also beispielsweise in der Montagsausgabe nach der Ku-Klux-Klan-Aktion, natürlich nur schwer zu leisten. Aber schon dienstags könne man den Lesern vieles bieten, das ein stimmigeres Gesamtbild ermöglicht: Telefonate mit nicht-rechten Cottbus-Fans oder Szenekennern seien vermittelbar, so Claus, der für Interviews mit extrem rechten Hools allerdings einschränkt: „Die meisten reden eh nicht mit Journalisten“. Ein Dilemma, vor dem Kollegen, die über Kampfsport berichten, stehen, entfällt im Fußball also: „Bei rechten Kampfsportveranstaltungen sagen auch knallharte Nazis öffentlich im-

mer nur, dass sie für Tradition, Heimat und Selbstverteidigung stünden.“ Wenn man als Journalist solche Aussagen nicht als Propaganda einordne, sei man den NS-Aktivisten schon auf den Leim gegangen.

Das tue man auch, wenn man ihren Einfluss auf eine gesamte Fankurve schlagzeilenträchtig überhöhe, meint Marcel Junghanns, der jahrelang ein Rot-Weiß-Erfurt-Fanzine verantwortet hat und in den vergangenen Jahren für die Social-Media-Aktivitäten des im Insolvenzverfahren steckenden Regionalligisten verantwortlich war. Auch sein Fazit stimmt nachdenklich: „Es wird zu selten versucht, mit Fans auch wirklich in Kontakt zu treten, um das zu verifizieren, was behauptet wird.“ So seien bei einem der letzten Heimspiele gegen den Lokalrivalen „Juden Jena“-Rufe aus dem Block zu hören gewesen. Sie kamen aus dem Bereich der Fankurve, in dem eine rechtsgerichtete Ultragruppe steht, beteiligt haben sich zwischen 30 und 50 Personen. „Was passiert ist, war schlimm genug. Und es ist gut, dass darüber berichtet wird“, so Junghanns. „Aber es wurde häufig der Eindruck erweckt, als gingen diese Parolen von der ganzen Kurve aus.“ Eine groteske Überhöhung der rechten RWE-Szene, die dazu beitrug, dass noch heute Fans, die Spendengelder für ihren Verein sammeln, zu hören bekommen, man gebe keinen Euro für „diesen rechten Verein.“ Er habe „nach all den Jahren schon den Eindruck, dass schlechte News sich besser verkaufen als gute“, meint Junghanns. „Als Verein oder Fanszene brauchst dann zehn positive Aktionen, um eine negative aufzuwiegen.“ Wie schwer es ist, mit Fakten dageganzuhalten, wenn sich erst einmal eine journalistische Erwartungshaltung manifestiert hat, wissen sie auch bei Lokomotive Leipzig. Die Assoziationskette Osten-Leipzig-Rechte-Lok sei bestechend, sagt Vizepräsident Stephan Guth. „Wir sind dann ein dankbares Thema für Journalisten jeglicher Couleur.“ Ähnlich wie in Cottbus kommt das schlechte Image von Lok nicht von ungefähr. Noch heute zählen zu den Anhängern des Vereins auch viele rechte Hooligans, in den Nachwuchsjahren wurden die von der damaligen VfB-Leipzig-Vereinsführung ignoriert. Ab Neugründung des Vereins 2004 unter dem sehr szenen-affinen Lok-Präsidenten Steffen Kubald dann sogar regelrecht hofiert. Wenn wieder einmal etwas Schlagzeilenträchtiges vorgefallen war, deckte der seine Kumpels – und log die Journalisten offensiv an.

Kubald und seine Seilschaft sind allerdings seit 2012 Geschichte, das Präsidium, das ihn abgelöst hat, hat die Taktik der drei Affen beendet, und sie handelt: Als im Mai 2018 der Co-Trainer der B-Jugend seine Spieler dazu veranlasste, auf einem Mannschaftsfoto mit Hitlergruß zu posieren, suspendierte Lok den Mann sofort und erteilte ihm ein lebenslanges Hausverbot. Aus freien Stücken, nicht auf medialen Druck hin. Denn die Aktion war öffentlich nicht bekannt gewesen.

So richtig angekommen ist das in der öffentlichen Wahrnehmung aber nicht. Schon gar nicht überregional. „Seit 2012 geht unsere Verein völlig anders mit dem Thema um, der ganze Umgang mit den Medien hat sich von Grund auf gewandelt.“ Tatsächlich lädt Lok heute Journalisten aufs Gelände ein, um sich selbst ein Bild vom Vereinsleben zu machen, dessen Teil auch Kinder und Jugendliche aus 32 Nationen sind, die in Leipzig-Probstheida Fußball spielen. Allerdings nähmen nur wenige Journalisten das Angebot wahr, so Guth. Ob sich auch deshalb das Bild vom „Faschoverein“ so lange hält? Im Oktober, beim Auswärtsspiel gegen Altglienicke, sorgte Lok mal wieder für Schlagzeilen, als ein Journalist aus der Leipziger Kurve ein skandiertes „Sieg Heil“ gehört haben wollte. Darüber wurde breit berichtet, dass es nur eine Quelle für die Behauptung gab, ging meist unter. Bis die beschuldigte Ultragruppe selbst Video- und Tonmaterial zur Verfügung stellte und so bewies, dass nicht etwa „Sieg Heil“ skandiert wurde. Sondern „Niemals“. Das irische Traditional „Auld Lang Syne“ endet in der Lok-Version mit dem Satz. „Der 1. FC Lok Leipzig, der wird niemals untergeh'n ... niemals!“

Immerhin: der „Sportbuzzer“ berichtete danach ausführlich über den Irrtum, ansonsten blieb die Klarstellung aus. Das Bild vom Nazi-Verein hatte mal wieder neue Nahrung gefunden. „Man hat den Eindruck, dass man unzählige gute Aktionen machen kann – aber es braucht erst die eine negative, über die wird dann berichtet“, seufzt der Onlineredakteur Thomas Franke, dessen zusammen mit zwei Kollegen geschriebenes Buch über seinen Verein 2020 zum „Fußballbuch des Jahres“ gekürt wurde. „In Dortmund gibt es sicher mehr Nazikader im Stadion als bei Lok, aber unter 80.000 fallen die halt nicht so auf wie hier.“

Aufzeichnungspflichten bei offenen Ladenkassen

Das Landesamt für Steuern Niedersachsen hat ein Merkblatt zur Kassenführung herausgegeben, das u. a. die Vorgaben für sogenannte offene Ladenkassen darstellt.

Einzelaufzeichnungspflicht

Auch beim Einsatz einer offenen Ladenkasse ist zur Erfüllung der Anforderungen an eine ordnungsgemäße Kassenführung die Aufzeichnung eines jeden einzelnen Geschäftsvorfalles mit ausreichender Bezeichnung erforderlich (manuelle Einzelaufzeichnung).

Aufzuzeichnen sind:

- Identität des Verkäufers (Name, Firma, Anschrift),
- Identität des Käufers (Name, Firma, Anschrift),

- Inhalt des Geschäfts (Liefergegenstand, Art der Dienstleistung),
- Zahlungsbetrag (Gegenleistung), getrennt nach Steuersätzen in % (z. B. 7% oder 19% Umsatzsteuer),
- Steuerbetrag in Euro und
- der Gesamtbetrag.

Ausnahmen von der Einzelaufzeichnungspflicht

Nur bei nachweislich bestehender Unzumutbarkeit kann es im Einzelfall ausreichen, die Kasseneinnahmen lediglich summarisch aufzuzeichnen. Die Nachweis-

pflicht liegt beim Verein. Damit in diesen Ausnahmefällen die Ermittlung der Summe der Tageseinnahmen nachprüfbar bleibt, müssen die Bareinnahmen anhand eines sogenannten Kassenberichtes nachgewiesen werden. Da die Feststellung des Kassenbestandes eine unentbehrliche Grundlage für die Berechnung der Tageseinnahmen bildet, muss für die Anfertigung des Kassenberichtes der gesamte geschäftliche Bargeldbestand täglich gezählt werden.



ARAG. Auf ins Leben.

Sicher im Spiel – mit der Nichtmitglieder-Versicherung

Ob Übungsstunden auf Probe, Kursangebote oder Lauftreffs: Unsere speziell entwickelte Zusatzversicherung schützt Nichtmitglieder, die an Ihren Sportveranstaltungen teilnehmen. Mit Haftpflicht, Unfall- und Rechtsschutz. Willkommen im Team!

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de





Gemeinsam zum Ziel.



TEAM



Preise im Gesamtwert von:
100.000 €

Stellen Sie sich der Herausforderung
Deutsches Sportabzeichen für Men-
schen mit und ohne Behinderung. Mit
einem Sportförderer an Ihrer Seite.

Anmelden und gewinnen unter:
sportabzeichen-wettbewerb.de

#GemeinsamAllemGewachsen

 LandesSportBund
Niedersachsen e.V.



1. Vorsitzende(r)	2. Vorsitzende(r)	Pressewart(in)	Frauenwartin
Jugendleiter(in)	Kassenwart(in)	Vereinsheim	Sonstige

RUBBELLOSE

Das Glück für zwischendurch!



Chance: 1:2 Mio.

**Erhältlich in Ihrer Annahmestelle,
unter www.lotto-niedersachsen.de und
in der App von LOTTO Niedersachsen.**

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.bzga.de.

